

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)
und
Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (G. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgelb) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Brinmann, Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition:
Hamburg-Barmbeck, Fehlfstraße 28, 1. Etage.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 30 A
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Erdegeist.

Trayerst nicht in dunklen Hallen,
Wo der Hauch des Grabes weht,
Während unter hellem Himmel
Eine Welt voll Blüten steht.
Tauschet nicht dem düst'ren Worte,
Das sich dumpf am Pfeiler bricht,
Da zu Euch im Sonnenschimmer
Froh der Geist des Lebens spricht.

Reich der Wunder, Reich der Erde!
Reich des Bauers und der Luft!
Tausendfältig wirkt dein Same
Auch in einer Menschenbrust.
Tausendfältig weckst du wieder,
Was der graue Tag verlor,
Was gemeinsam doch den Kindern
Deiner Schöpferlust gehört.

Deine unermess'ne Seele
Wird des Schaffens nimmer matt,
Deiner Kräfte ruh'los Wehen
Schaut uns an aus jedem Blatt.
Nach dem Lichte drängt sie Alles
Aus verborg'nem Labyrinth —
Läßt uns hier zu Kindern werden,
Daß wir wieder Menschen sind!

Bläst den Staub von Euren Rücken!
Mädchen, Blüten in das Haar!
Seht, was aus dem ew'gen Schooße
Mutter Erde nun gebat:
Grünes Laub an Busch und Bäumen
Und ein Schimmern drüber her,
Roths Knospen, weiße Kelche,
Bunt wie ein Korallenmeer.

Flieht aus Dömen und aus Gassen,
Werkstatt hinter Euch und Haus,
Denn des Alltags hartes Schreiten
Tritt gar bald die Funken aus.
Iene Funken, die uns binden
Mit der Erde Flammengeist,
Der uns aus den tiefsten Gründen
Nach dem Licht zu ringen heißt.

Stumme Dich in seinen Spuren!
Athme seine freie Luft,
Kreuz Dich an Feld und Auren:
Farben, Vogelied und Duft.
Denn auch Du gehörst der Scholle,
Die Dir immer wieder winkt,
Und daraus der zaubervolle
Heiße Quell des Lebens springt.

Ernst Preyung.

Pfingstgedanken.

„Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist; und die Menschen liebten die Finsternis mehr, denn das Licht. Denn ihre Werke waren böse.“
„Wer Arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestrafet werden.“

Die vorstehenden Bibelworte gehören in das Pfingstthema kirchlicher Predigten. Von vielen Kanzeln werden sie in diesen Tagen hinabgeschleudert werden in die andachtsvolle Menge der harrenden Gläubigen. Manche arme Seele wird erzittern unter den wichtigen Streichen pastoraler Verebtheit; manch' Gewissen wird — für Augenblicke wenigstens — aufgestört werden aus seiner Stumpfheit und manch' dunklem Hirne mag wie schemenhafte Ahnung etwas aufdämmern, das so aussieht wie Licht, etwas, das den Geist hochpeitscht aus dem alltäglichen Gedankentriebe und Perspektiven zieht, die über das im Grunde doch so enge Erdenleben des Einzelnen hinausweisen.

Freilich: Diese Perspektiven werden, wenn ihnen die Richtung von der Kanzel gegeben wird, in eine von unserem Standpunkt aus bedauerliche Passivität auslaufen: in ein thatenloses Bescheiden, in duldbende oder gar erdenverachtende Gläubigkeit, in ein dogmatisches Hoffen auf die einstige überirdische Himmelsseligkeit.

Es liegt ein komischer Widerspruch in dem Verhalten jener unserer Gegner, welche einestheils das Ziel in durchaus unbekannter Ferne, über den Wolken, in einem Werweisho, zu erblicken vermeinen, und andererseits die Bestrebungen der modernen Arbeiterschaft mit mitleidigem Pathos als „utopische“ charakterisieren zu können glauben.

Wir denken noch garnicht einmal an den Sozialismus, dessen Existenzmöglichkeit übrigens von uns auch nicht aus nebelhaften Phantasien, sondern aus streng realen, hauptsächlich wirtschaftlichen Entwicklungstendenzen hergeleitet wird — nein, schon die gesetzliche Einführung

des achtstündigen Maximal-Arbeitstages ist für die meisten der frommen Gegenwartverteidiger eine Utopie. Die angeblichen Verehrer des heiligen Geistes — der Lehre Christi —, die dessen Reich nur außerhalb der Erdatmosphäre erblicken, sind zum sehr großen Theile die versteinerten Gemüthe auch des kleinsten sozialen Fortschrittes auf unserer allerdings bodenfesten Erdoberfläche, die doch gerade jene mit Macht zu praktischer Bethätigung locken müßte. Aber das Gegentheil ist der Fall: nichts ist ihnen so verhaßt, als der Geist, der aus den Volkstiefen nach der Höhe eines helleren Lebens ringt! Und so hat man denn das Kunststück fertig gebracht, den Geist des Christenthums in einen streitbaren Gegensatz zum Geiste der thatvollen Arbeiterbewegung zu bringen: man hat die Zersplitterung u. A. der gewerkschaftlichen Organisationsbestrebungen propagirt und dadurch Erfolge vereitelt, die im anderen Falle zweifellos zum Segen aller Betheiligten erreicht worden wären.

Nicht nur die ernsthaft politische-soziale Bewegung, nein, auch die mit einem konsequenten Programm ausgestatteten Gewerkschaften sind den gläubigen Nachtretern pfäffischer Unduldsamkeit als des „Teufels Werk“ hingestellt und den Arbeitern kirchlicher Observanz als unverträglich mit dem Geiste des Christenthums, also dem heiligen Geiste, benannt und das Schmoren im Höllenpfuhl als gerechte Strafe den Zuwiderhandelnden angedroht worden.

Da ist es wohl angebracht, einmal einen Mann der Wissenschaft sprechen zu lassen, der, ein begeisterter Anhänger aller Lehren Christi, mit bitteren Worten die Hohlheit der modernen Frömmerei und ihren Widersinn aufdeckt. Paul de Réglé, ein französischer Arzt, sucht unter Anderem in seinem Werk „Jesus von Nazareth“ (Verlag Pfeffer, Leipzig) eine Gesellschaft, wie sie nach dem Sinne des Stifters der christlichen Religion beschaffen sein müsse, wie folgt zu skizziren:

Sicherlich würde in ihr Gütergemeinschaft herrschen, jedoch durchaus in der Weise, wie bei den Essäern, das heißt, ge-

gründet auf die Arbeit eines Jeden für Alle, und Aller für Jeden. Diese Gütergemeinschaft würde sich in eine Rangordnung gliedern, welche sich auf die geistigen Fähigkeiten ihrer Angehörigen stütze.

Gleichzeitig mit der Herrschaft der Brüderlichkeit und gegenseitigen Verantwortlichkeit würde auch das Reich der Gleichheit Aller vor dem Gesetz, vor Rechten und Pflichten ausgerichtet werden.

Die großen Vermögen, die großen Besitztümer würden verschwinden, aber keine Noth, kein Elend wäre mehr vorhanden. Und im Siebelfelde des dem „Vater“ (Gott) gewidmeten Tempels läse man in goldenen Buchstaben die Inschrift:

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.“

Oberhalb derselben noch die anderen Worte:

„Pflicht und gegenseitige Verantwortlichkeit.“

Dieses Zitat dürfte geeignet sein, scharf die Thatsache zu beleuchten, daß unsere Gegner im Talar und der Kapuze nicht die geringste sachliche Berechtigung haben, zwischen ehrlichem, wahrhaftem Christenthum und den Bestrebungen der modernen Arbeiterschaft Gegensätze zu konstruiren, deren gewaltthames Hervorzuziehen dann nur auf höchst unsachliche Beweggründe deutet. Vielleicht auch öffnen jene Worte diesem oder jenem unserer Arbeitsgenossen, die bisher demagogischem Liebeswerben zu ihrem und unserem Schaden willig Gehör schenkten, die Augen über die Natur ihrer Freunde, die sie zum Pfingstfest wieder mit dem sehr unheiligen Geiste inquisitorischer Evangelien-Auslegung regaliren werden, während über den vorwärtsdrängenden Geist freierer, konsequenterer Geschichts- und Lebensauffassung, der doch die Worte: „Pflicht und gegenseitige Verantwortlichkeit!“ zum leitenden Prinzip gleichfalls erhoben hat, das Anathema (Verfluchung) ausgesprochen wird.

Umsonst allerdings. Denn wenn auch noch heute gar viele, viele Menschen die Finsternis mehr lieben als das Licht, weil ihre Werke böse sind — böse in Bezug auf das irdische Wohl der Gesamtheit — so können sie doch das „Gericht“ nicht hindern, das der in unserem Sinne heilige Geist der Erleuchtung,

der Menschheits-Aufklärung tagtäglich abhält. Nicht im physisch-strafenden Sinne — dazu fehlt Absicht wie Exekutive —, aber im Urtheile jedenfalls. Und es ist keine kleine Schaar von „armen Sündern“ und „sündigen Verhältnissen“, die auf der Anklagebank modernen Rechtsgefühls Platz nehmen müssen.

Müssen! Denn die Zeit fragt ebensowenig wie ein anderer Gerichtshof nach der entgegenstehenden Neigung des Einzelnen. Nur braucht die erstere weder Vorladungen noch Verhaftsbefehle. Ihr ist in solchem Sinne das Individuum in seiner Vereinzelnung nur ein Symptom typischer Gesellschafts-Verfehlungen. So war ein Stumm der vollendetste Ausdruck weit verbreiteter Unternehmer-Anschauungen — scharf geschliffen nach allen Seiten —; so ist ein Krupp mit seinem 21 Millionen-Einkommen nur ein besonders auffallendes Beispiel von der Widersinnigkeit unserer Produktions- und Eigentumsverhältnisse.

Und das Gericht, das aus dem niedergedrückten, tausendfach mißhandelten Volk und seinen Fürsprechern erstanden ist, indem es Licht verbreitete über die lange im Dunkeln gelegenen Zusammenhänge unseres gesellschaftlichen, sozialen Daseins, besteht in der rückwärts-losen, aber logischen Kritik der Verhältnisse und in einer kraftvollen, durchdrachten Gegenwirkung: in einem plan- und zielvollen Vorgehen gegen jene, welche nicht das sonnenklare Menschenrecht, nicht irgend eine ethische Pflicht, sondern nur die absolut nicht zu ignorierende Macht der Thatsachen anerkennen.

Ist die Arbeiterchaft eine Macht? Sind ihre leitenden Gedanken das Licht, das die Finsternis bis zur Vollendung richten wird?

Die erste Frage wird beantwortet durch die Erfolge und gelungenen Abwehrmaßnahmen der Organisationen, wie durch die Beeinflussung, welche allein durch die Existenz der Arbeiterbewegung auf die Handlungen der Herrschenden ausgeübt wird.

Die zweite Frage findet ihre Antwort am besten in einer klaren Vergegenwärtigung des allgemeinen Gesellschaftszustandes, der wohl am treffendsten mit dem Worte Verwirrung gekennzeichnet ist.

Wohin wir blicken: auf politischem wie wirtschaftlichem Boden, allüberall: Plan- und Regellosgkeit! Allüberall sind Versuche bemerkbar, krampfhaftes Versuche, die Risse im Gemäuer zu vertuschen; es wird getäuscht, verschleiert, betrogen. That und Wort weichen voneinander ab. Angebliche Kulturthaten werden zu entsetzlicher Barbarei. Milliarden werden verschleudert; für neue soziale Reformen ist kaum eine Lumpige Million zu haben! Rathlos steht man vor der herein-gebrochenen wirtschaftlichen Krise mit ihren Folgen. Arbeitslosigkeit, Trunksucht, Verbrechen und Vergehen werden zunehmen — und die Moralpaffen haben günstigen Stoff, gegen die Verrohung des Volks zu eifern!

Kurz: wohin wir sehen, erblicken wir eine Verstandnißlosigkeit, eine Gerfahrenheit und Unordnung, daß man sich eigentlich über die Tragfähigkeit der wankenden Säulen wundern muß, die das unzweifelhaft dem Zusammenbruche geweihte Gebäude tragen. Denn kein Ritt, kein Mörtel bringt die vielen auseinanderstrebenden Elemente noch zu einer festen Einheit wieder zusammen.

Doch wie ein eiserner Keil in morsches Gebälk schiebt sich allmählig die gesammelte Kraft der Arbeiterbewegung beharrlich und fest in die irre Masse der durcheinander wirbelnden Interessen und schwankenden Meinungen. Hindernis um Hindernis überwindend, fester Ueberzeugung im Bewußtsein der mitwirkenden Entwicklungstendenzen, getrieben von dem heiligen Geiste einer großen Kulturtaufgabe, beseelt von muthigem Willen, sich selber ihr Heimathsrecht auf dieser Erde zu erobern —, so schaffen und wirken die Barias, die Entrechteten, die Gehöhnten und Mißhandelten!

Der heilige Geist: das ist der solidarische Geist! Pflicht und gegenseitige Verantwortlichkeit!

Mag der Haß brutaler Mächte wüthen, Opfer auf Opfer, Unrecht auf Unrecht häufen, mögen sie uns von Kanzeln und grünen Tischen verdammen —

Wir feiern unser Pfingstfest doch in dem Bewußtsein, daß das Gericht des Lichtes in die Welt gekommen ist, um auch die Finsternis der Gegenwart in die Hölle zu werfen!

Vertagt und verfracht.

Th. Berlin, 20. Mai 1901.

So werden also die Vertreter des deutschen Volkes erst am letzten Dienstag im November sich wieder zusammenfinden, um zu den unendlich vielen Gesetzen, die es bereits giebt, neue zu schaffen, von deren meisten es mit den Worten der siebenten Bitte heißen könnte: Erlöse uns von dem Uebel.

Genau ein halbes Jahr ist der Reichstag versammelt gewesen, vom 14. November an bis zum 15. Mai. In 96 Plenarsitzungen

hat er seine Aufgaben zu lösen versucht, ohne doch entfernt alle Aufgaben, die er sich selbst gestellt hatte oder die ihm gestellt worden waren, gelöst zu haben. In kaum einem Duzend der Sitzungen mag er beschlußfähig gewesen sein, und selbst der Reichshaushalt, der mit 2060 Millionen Mark in Einnahme und Ausgabe bilancierte, wurde von einem beschlußfähigen Hause endgültig angenommen. Seine chronische Krankheit kam denn auch in der letzten Sitzung drastisch und wirkungsvoll zum Ausdruck.

Die Tagespresse hat sich schon eingehend mit der heillosen Blamage beschäftigt, die sich zu guter Letzt die Konservativen nebst Anhängeln, das Zentrum und der agrarische Flügel der National-liberalen zugezogen haben. Entgegen den Abmachungen des Seniorenkonvents wollten die staatsverhaltenden Schluckpechte sich noch eine neue Millionen-Liebesgabe in die Tasche bewilligen durch eine neue Brauntwein-Novelle. Alle Warnungen und Vermahnungen seitens der Linken wurden von den Herren in den Wind geschlagen. So viele Beutezüge waren ihnen gegliickt, so sicher fühlten sie sich als Hahn im Korbe, daß sie wie eine Hammelherde in's Malheur raunten. Schon hatte am Mittwoch die erste namentliche Abstimmung ergeben, daß nur 205 Abgeordnete daran theilgenommen hatten, so daß nur sechs derselben der nächsten Abstimmung fern zu bleiben brauchten, um die Beschlußfähigkeit herbeizuführen. Noch einmal wurden die Agrarier vernahmt, sie möchten den Vogen nicht zu straff spannen; sie könnten nicht mehr sehen und rechnen, der zu ergierende Millionenprofit umnebelte ihre Sinne; es kam zur zweiten namentlichen Abstimmung, und der Krach war fertig. Nur 198 stimmten ab, einer weniger, als zur Beschlußfähigkeit nötig war; Vallesire mußte die Sitzung abbrechen; Bülow verlas die Vertagungsurkunde und die Agrarier zogen als betrogene Betrüger mit langen Gesichtern ab. Sie waren doppelt geprellt: den neuen Profit hätten sie einheimfen können, und da sie das ihnen vorher angebotene Provisorium, die bestehenden Bestimmungen auf ein Jahr zu verlängern, nicht angenommen hatten, ist ihnen zugleich ein großer Theil der bisherigen Schnaps-Liebesgabe entgangen. Vom 1. Oktober an fällt der wesentliche Theil der 40 Millionen Mark weg, die den Brennereien bisher jährlich aus den Taschen der Steuerzahler gewährt worden sind. Die agrarische Unterschämtheit hat diesmal den verdienten Lohn gefunden. Eine Lehre werden sie freilich kaum daraus ziehen; dazu sind sie viel zu sehr von dem Gedanken beherrscht, daß das deutsche Volk keine vornehmlichere Pflicht habe, als die, den verfrachten Junkern eine „standesgemäße“ Lebenshaltung zu garantiren.

Daß der Agrarier v. Frege, in dessen Augen bekanntlich die sozialdemokratischen Arbeiter grüne Jungen sind, den letzten Theil der Schluckstimmung leitete und durch seine oft bewährte Fähigkeit, von allen denkbaren Ungeschicklichkeiten die ungeschickteste zu begehen, wahre Stürme von Heiterkeit in dem erregten Hause entfesselte, vermindert die Blamage nicht, die sich die Agrarier am 15. Mai geholt haben. Und daß der theuere Gottesmann Söder es war, der kurz nach beendeter Abstimmung als der fehlende 199. den Saal wieder betrat, kann die Konservativen ja nicht freundlicher gestimmt machen. — Verfracht!

Im Uebrigen kann der beendeten Session das Zeugniß nicht ver sagt werden, daß in ihr fleißig gearbeitet worden ist, wenn auch die Früchte des Fleißes nicht auf die Seite gefallen sind, auf der das arbeitende Volk sitzt. Als der Reichstag zusammentrat, war der Schakizug nach China schon im vollen Gange; 80 Millionen hatte die Reichsregierung zu seiner Fortsetzung bereits in Amerika gepumpt, und die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags waren von der Regierung nach mehr als einer Richtung hin verletzt worden. Dem neuen Kanzler Bülow gelang es jedoch durch einige seiner honigsüßen Reden, die oppositionellen Gefühle der Reichstagsmehrheit zu besänftigen, so daß schließlich nur die Sozialdemokraten es waren, die durch strikte Ablehnung der nachträglich eingeholten Indemnität die Rechte und Interessen des Volkes und der Volksvertretung wahrten.

Im Brennpunkt des Interesses stand dann die 12000 Mark-Affaire Rosadowsky's. Bei Besprechung derselben hielt Genosse Schönlanke seine letzte Reichstagsrede. Es wurde dem 12000 Mark-Grafen gar übel zugefegt; aber er blieb und leitete noch heute das Reichsamt des Innern, zu dessen wichtigsten Aufgaben die Weiterführung der Sozialgesetzgebung gehört. Warum auch nicht? Man hat sich in Deutschland an so Vieles gewöhnen müssen, was noch vor einem Jahrzehnt für unmöglich gehalten worden ist, daß es auf die eine Affaire mehr oder weniger nicht ankommt.

Daß die Etatsberatungen auch diesmal benutzt wurden, um Beschwerden aller Art der Regierung vorzutragen, ist aus den Verhandlungen bekannt geworden. Genügt haben freilich die Beschwerden nicht viel. Die Regierung hört sie mit an und hält es nicht einmal in allen Fällen für nötig, Stellung zu ihnen zu nehmen. So lange der Reichstag als gehorsamer Pudel schließlich doch ohne Murren den Etat apportirt, mag die Regierung auch noch so wenig auf seine Wünsche eingegangen sein, so lange hat die Regierung keine zwingende Veranlassung, den Klagen und Beschwerden diejenige Bedeutung beizumessen, die im Interesse des Volkes erforderlich wäre.

Die Kohlensteuerung führte zu ziemlich heftigen und umfanglichen Debatten; doch genügt haben sie dank der Abhängigkeit der Regierung vom Großkapital gleichfalls nichts. Die Forderungen der Arbeiterchaft in Bezug auf Ausdehnung und Erweiterung der Gewerbegerichte sind nur zum kleinen Theil verwirklicht worden. Das Zentrum erwies sich dabei wieder als der Hemmschuh, der jedes rüstige Vorwärtsschreiten unmöglich macht.

Die Wohnungsfra ge war durch Anträge verschiedener Parteien ventilirt worden. Der sozialdemokratische Antrag ging am weitesten; er verlangte reichsgesetzliche Regelung der Frage; Wohnungsinspektion und ein Reichswohnungsamt. Die Regierung jedoch, die für Pflege der Zähne der Unteroffizierschüler eine Position in den Etat eingesezt hatte, fand keine zustimmende Haltung zu unseren Anträgen. Mag der Plebs haufen wie er will, mögen Hunderttausende an Leben und Gesundheit durch unzureichende Wohnungen geschädigt werden, das sichts die Regierung nicht an. Das Volk thut genug, wenn es genügend viele Menschen als Kanonensutter produziert und brav Steuern zahlt.

Die Zahlung von Anwesenheitsgeldern an die Reichstagsabgeordneten und die Ausdehnung der Freifahrt auf alle deutschen Bahnen für die Dauer der Session sind auch dieses Jahr vom Reichstag mit großer Mehrheit angenommen worden; ob der Bundesrath oder vielmehr der über dem Bundesrath thronende Wille dem Antrage diesmal gerecht werden wird, steht dahin. Wer's nicht glaubt, braucht keinen Thaler zu bezahlen.

Noch zahlreiche Gesetze werden in halbfertigem Zustande mit in den nächsten Winter hinübergenommen, die Seemannsordnung, das Schaumweingesez, das Süßstoffgesez und — die Brauntweinsteuer-Novelle. Kommt dazu das in Aussicht gestellte Krankenversicherungs-Gesez und der Zolltarif, der seine Schatten in Gestalt der Wucherzölle auf Getreide schon vorausgeworfen hat, so wird es dem Reichstage an Arbeit nicht fehlen. Er wird weiterwurseln, auch wenn er keine Diäten erhält.

Der bürgerliche Parlamentarismus muß seine geschichtliche Mission erfüllen, wie jede andere Einrichtung des Klassenstaates. Wenn nicht Alles trügt, wird aber gerade der Zolltarif dazu beitragen, daß das arbeitende Volk, wenn es in zwei Jahren zur Neuwahl des Reichstages an die Urnen wird gerufen werden, den Herrschenden noch deutlicher als je zuvor zu verstehen geben wird, es sei nun bald genug des grausamen Spiels.

Wie die Agrarier am Mittwoch mit ihrem frivolen Spiel verfracht sind, so wird für den ganzen Klassenstaat die Stunde schlagen, in der er verfracht und einer höheren Kultur Platz machen muß.



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Hauptvorstandes.

Die Lohnkämpfe innerhalb unserer Organisation haben bereits einen gewaltigen Umfang angenommen und läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, inwieweit dieselben noch an Ausdehnung zunehmen werden. Mit ziemlicher Sicherheit läßt sich heute aber schon sagen, daß infolge der schroffen ablehnenden Haltung der Unternehmer noch eine ganze Reihe von Zahlstellen zum äußersten Mittel, das heißt zum Streik gezwungen werden.

Unsere Pflicht ist es, diesen um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfenden Mitgliedern in finanzieller Beziehung zur Seite zu stehen. Auf Grund des Statuts beschloß deshalb der Zentralvorstand, die Streikfondsbeiträge der einzelnen Mitglieder für dieses Jahr wie folgt festzusetzen:

- 1. Klasse 20 % Beitrag = M. —,80 Streikfonds
- 2. " 25 " " = " 1,20 "
- 3. " 30 " " = " 1,60 "
- 4. " 35 " " = " 2,— "

Besondere Marken werden zu diesem Zweck nicht herausgegeben, sondern der Betrag muß aus dem örtlichen Fonds der Hauptkasse bis zum 15. August zugeführt werden. Als Grundlage zur Berechnung der Mitgliederzahl wird die Abrechnung des zweiten Quartals benutzt.

Um vielfachen Anfragen zu genügen, sei bemerkt, daß mit dem Versand der Protokolle vor dem 1. Juni nicht begonnen werden kann.

Der Verbandsvorstand.

S. A. Fr. Schrader, Vorsitzender.

Bekanntmachungen der Agitationskommissionen.

Bericht über die Konferenz für Hessen und Hessen-Nassau, abgehalten in Offenbach am 12. Mai 1901.

Der Vorsitzende, Kamerad Vollaß, eröffnete in dem festlich geschmückten Saale die fünfte Landeskonferenz. In seiner Einleitung wies er darauf hin, daß die Tagesordnung zwar keine große sei, aber desto mehr mühten wir unsere Aufmerksamkeit den Bestrebungen des Arbeitgeberbundes zuwenden, der heute

In Reinheim ebenfalls eine Konferenz einberufen hat, um uns zu bekämpfen.

Die Tagesordnung war folgende: 1. Bureauwahl. 2. Bericht der Agitationskommission. 3. Die Bestrebungen der Arbeitgeberverbände von Mittel- und Süddeutschland. 4. Agitation. 5. Verschiedenes.

In das Bureau wurden gewählt: Vollaad-Berggen-Fechenheim als erster, Weisbecker-Frankfurt a. M. als zweiter Vorsitzender, Kaiser-Frankfurt a. M. als erster und Bösch-Offenbach als zweiter Schriftführer. Anwesend waren 22 Delegierte, welche 19 Wahlstellen vertraten. Außerdem waren die Mitglieder der Agitationskommission aus Frankfurt a. M., Darmstadt, Mainz und Kassel anwesend. Der Hauptvorstand war durch Kamerad Schrader-Hamburg vertreten.

Es folgten nun die Berichte der Agitationskommissions-Mitgliedern. Vollaad führte aus, daß die letzte Landeskonferenz beschlossen habe, die Agitation lebhafter als bisher zu betreiben. Diefem Beschlusse sei er im ersten halben Jahre nachgekommen, aber im letzten Halbjahr habe er seine Schuldigkeit nicht mehr so gethan, wie es hätte sein sollen. Im Auftrage des Hauptvorstandes habe er Ostern 1900 die Gegend von Fulda und Marburg bereist. In Fulda sei nichts zu machen gewesen, während in Marburg, Marbach, Weisbach, Schöck, Cappel, Betsershausen, Gr.- und Kl.-Seelheim, Kirchhain, Köhlbe, Wehrda und Ackerhausen unsere Bestrebungen Platz gegriffen hätten. In Marburg und Nieder-Florstadt habe er Wahlstellen gegründet.

Weisbecker-Frankfurt erklärte, er habe seine volle Pflicht und Schuldigkeit gethan. 32 Versammlungen, 5 Sitzungen und sonstige wichtige interne Sachen habe er mit den Wahlstellenbeamten erledigt. Neu gegründet habe er in Oberhessen die Wahlstelle Lauterbach. Außerdem habe er verschiedene Wahlstellen wieder emporgehoben, wie Langenselbold und Gr.-Zimmern. Leider sei letztere Wahlstelle wieder in's Wanken gerathen. Auch er habe zu Ostern 1900 im Auftrage des Hauptvorstandes eine Tour in den hohen Westerwald, Montebaur, Würzess und sonstige Ortschaften unternommen, aber leider ohne Erfolg. Dort sei vorläufig für uns nichts zu erreichen, wenn nicht andere Mittel erst Platz greifen würden.

Wolf-Darmstadt berichtete, daß die Agitation für ihn sehr beschwerlich gewesen sei, weil die Unternehmer ihn überall verfolgten. Er habe sich bemüht, die Wahlstellen Groß-Zimmern, Semb und Dieburg aus dem Sumpfe zu holen, was ihm auch anfangs glückte; leider ist es ihm nicht gelungen, dieselben zu erhalten. Seine Thätigkeit erstreckte sich bis in den tiefsten Odenwald; überall erkannte man die Bedeutung und den Werth unserer Organisation noch nicht. Auch verschiedene Versammlungen habe er abgehalten und verschiedene Wahlstellen gegründet.

Hommel-Mainz giebt die Erklärung ab, daß auch in seinem Kreise viel zu thun sei, um wenigstens einigermaßen bessere Verhältnisse herbeiführen zu können. Neue Wahlstellen habe er gegründet in Gonsenheim, Mombach und Königstein. Kreuznach sei ebenfalls neu gegründet, aber an der Leichtfertigkeit der dortigen Kameraden wieder eingegangen.

Baumbach-Kassel meint, in seinem Bezirke hätten die Zimmerer das Bewußtsein für unseren Verband noch nicht erlangt. Er habe sich nach Hersfeld, Fricklar und anderen größeren Arbeitsorten gewandt, aber nirgends ohne Erfolg. Die Agitation sei schwer auf dem platten Lande zu führen, weil es dort noch an der nöthigen Aufklärung fehlt. Sämmtliche Redner waren sich ihres Erfolges bewußt, aber Thatsache sei es, daß noch ein großes Feld zu bearbeiten ist, um die Indifferenten unserer Organisation zuführen zu können.

In eine allgemeine Diskussion wurde nicht eingetreten und dieselbe zurückgestellt bis zum Punkte „Agitation“.

Ueber die Bestrebungen der Arbeitgeberverbände sprach Kamerad Weisbecker. Mit den Ausführungen desselben erklärte sich Kamerad Schrader einverstanden und ergänzte dieselben in einigen Punkten.

Vollaad-Berggen bespricht eingehend die Submissionsverhältnisse der Arbeitgeber. Die Ausführungen des Redners wurden mit Beifall aufgenommen.

Zu Punkt 4, Agitation, lag ein Antrag von Frankfurt a. M. vor: Die Landeskonferenz möge beschließen, daß vom 1. Juli 1901 ab ein ständiger Agitator für Hessen und Hessen-Nassau auf Kosten der Hauptkasse angestellt wird, die Wahlstelle Frankfurt a. M. schlägt den Vertrauensmann von Frankfurt a. M., Kameraden Weisbecker, vor.

Kaiser-Frankfurt a. M. begründete den Antrag damit, daß nach den vorliegenden Verichten in dem Arbeitsbezirk Frankfurt a. M. noch viel zu thun sei. Da auf Beschluß der Generalversammlung von dem Lotafonds die Extramarken für die Hauptkasse gedeckt werden müssen, sind wir nicht im Stande, den Vertrauensmann für die Zukunft allein zu erhalten; da derselbe einmal brotlos und von Unternehmern auf's Straßenpflaster geworfen ist, könne man ihm dafür einen anderen Lebensunterhalt bieten. Die Lohnbewegungen in den Städten Frankfurt a. M., Offenbach, Wiesbaden beweisen, daß noch vollauf zu thun ist, und daß auch vom Verbandsvorsitzenden schon früher eine zusage Andeutung gemacht worden ist.

Schrader-Hamburg: Die Frage, in einzelnen Provinzen besoldete Vertrauensmänner anzustellen, sei vom Zentralvorstand schon öfter berathen worden und sei derselbe auch nicht abgeneigt, dies zur Durchführung zu bringen. Die Sache sei jedoch nicht so einfach als stets angenommen werde. Ein nicht zu unterschätzender Umstand sei die Personenfrage selbst. Jeder glaube die Fähigkeiten in sich zu tragen, die zur Besetzung eines solchen Postens notwendig seien. Die Folge würde dann persönlicher Haß und Meid sein, und daran fehle es leider schon heute im Bezirk Frankfurt a. M. nicht. Zeigen uns die Kameraden in Frankfurt erst einmal, daß sie wirklich ernsthaft gewillt sind, gemeinschaftlich für die Interessen der Organisation einzutreten, dann ließe sich vielleicht im nächsten Jahre weiter darüber reden. Unter den obwaltenden Umständen kann der Zentralvorstand seine Zustimmung zu dem Antrage nicht geben.

Heder-Offenbach unterzog die Berichte vom Vollaad und Wolf einer Kritik. Es sei nicht viel von den beiden Kameraden in der Agitation gethan worden, er hoffe, daß die neue Agitationskommission mehr thun wird. Für den Antrag Frankfurt a. M. könne er nicht stimmen, dagegen bestätigte er den Antrag Offenbach, ein weiteres Mitglied mit in die Agitationskommission zu wählen.

Nachdem noch Füller-Frankfurt a. M. für den Antrag seiner Wahlstelle, Hommel- und Dewald-Mainz dagegen gesprochen hatten, wurde der Antrag Frankfurt a. M. abgelehnt und der Antrag Offenbach angenommen.

Es wurde ein Antrag eingebracht, eine neue Kommission zu wählen; derselbe wurde angenommen. Vorge schlagen wurden Heder-Offenbach, Weisbecker-Frankfurt a. M., Vollaad-Berggen-Fechenheim, Hommel-Mainz und Baumbach-Kassel. Baumbach erklärte, daß er den Posten nicht mehr lange behalten könne, er werde dafür einen Ersatzmann stellen, welcher ebenfalls die Fähigkeit besitzt, in die Agitation einzugreifen. Die Abstimmung ergab, daß die vorgeschlagenen Kameraden gewählt und Vollaad als provisorischer Vorsitzender ernannt wurde.

In seinem Schlußworte wies Letzterer darauf hin, daß die persönlichen Aeußerungen, welche gehalten seien, uns nicht abhalten dürfen, in der Agitation thätig zu sein. Wir müssen mit aller Energie darnach streben, dem Unternehmertum unsere Eintgkeit zu beweisen. Mit einem Hoch auf unsere Organisation wurde die fünfte Landeskonferenz für Hessen und Hessen-Nassau geschlossen.

Unsere Lohnbewegungen.

Gestrikt wird in **Cöslin, Friedeberg in der Neumark, Friedrichsort, Gardelegen, Halle an der Saale, Gemelingen bei Hastedt, Landsberg an der Warthe, Neukloster i. Meckl., Prißwalf, Schwerin i. Meckl., Staffurt, Uckermünde** (von diesem Streik werden auch nachstehend bezeichnete Bauten berührt: die Bauten des Meisters Lorenz in **Sellin**, Bauherr Ruffow, in **Vausin**, Bauherr Freuderich, in **Swinemünde**, Bauherr Clärt, die Bauten des Meisters Krüper in **Ostwiene**, Bauherr Labahn, in **Vinz**, Bauherr Hecht, in **Charpien**, die Oberförsterei, die Bauten des Meisters Kopp in **Marienhöh**, Bauherr Kessel, und in **Swinemünde** Bauherr Stern), **Wariu, Wilhelmshaven und Wismar**.

Platzsperrn sind verhängt in **Hamburg** über das Geschäft der Firma **Schneider, in Hamner in Bonn** über das Geschäft von **Otto Linse-Königsfelde, Robert Gottschalk-Groß-Ziegenort, in Holzmiinden** über das Geschäft von **Ruhe, in Kiel** (Gaarden) über das Baugeschäft von **Bücher aus Münster** (Krupp'sche Kolonie) und in **Schwerte an der Ruhr** über das Geschäft von **Rühberg**.

Ausgesperrt sind die Kameraden in **Granow und in Prenzlau**.

In **Trehoe und Neubrandenburg** herrscht infolge des Maurerstreiks Arbeitslosigkeit.

Streik-Ende in Belgia. Am 29. April hat durch Vermittelung des Landrathes eine Verständigung unserer Kameraden mit den Unternehmern dahingehend stattgefunden, daß der Minimallohn auf 28 M festgesetzt worden ist. Bei Entfernungen bis zu 5 km soll ein Zuschlag von 1 M , bei weiteren von 2 M pro Stunde gezahlt werden.

Vereinbarungen in Hof. In Nr. 17 theilten wir die Stellungnahme der Unternehmer zu den von unseren Kameraden gestellten Forderungen mit. Unsere Kameraden haben nunmehr beschlossen, das gemachte Angebot anzunehmen.

Verhandlungen in Schmöln. In Nr. 11 theilten wir mit, daß der Arbeitgeberverband eine Verhandlung abgelehnt habe. Am 26. März hat aber nun doch eine Verhandlung stattgefunden, wobei aber auch nichts herausgekommen ist. Die Unternehmer erklärten, für dieses Jahr nichts bewilligen zu können, stellten aber für das nächste Jahr eine Lohnerhöhung in Aussicht. Da die Arbeitsverhältnisse nicht gerade als gut bezeichnet werden können, sind unsere Kameraden nicht in der Lage, den Forderungen den nöthigen Nachdruck zu geben.

Fortgang der Verhandlungen in Barmen. Wie bereits in Nr. 17, Seite 141 berichtet worden, hatte ein Mitglied unserer Lohnkommission von den Meistern den Auftrag, eine Vorlage zu einem Lohnentwurf auszuarbeiten. Damit scheint es den Meistern aber nicht ernst gewesen zu sein. Am Morgen des 29. April wurde auf den Zimmerplätzen seitens der Meister bekannt gegeben, daß zu der am Abend desselben Tages stattfindenden Innungsversammlung von jedem Zimmerplatze ein Vertreter zugelassen werde. Was dort zu thun war, blieb so ziemlich unbekannt. Nichtsdestoweniger fanden sich zu den zwölf Meistern 6 Gesellenvertreter ein, von denen drei der Lohnkommission angehören. Hier lag nun die nachstehende Arbeitsordnung vor:

Arbeitsordnung für die in meinem Geschäftsbetriebe thätigen Arbeitnehmer. Die Arbeitszeit beträgt:

Jahreszeit	Anfang	Grühjahr	Mittag	Winter	Feierabend	Zusätzliche Arbeitszeit
16. März bis 30. Sepbr.	6 1/2	8 1/2 - 9 1/2	12 - 1 1/2	4 - 4 1/2	7	10
1. Oktober " 15. Novbr.	7	9 - 9 1/2	12 - 1	3 1/2 - 4	6	9
16. Novbr. " 14. Februar	8	9 1/2 - 10 1/2	12 - 1	-	5	7 1/2
15. Februar " 15. März	7	9 - 9 1/2	12 - 1	3 1/2 - 4	6	9

Samstag dauert die Arbeitszeit bis 6 Uhr Abends. Für die auf Baustelle beschäftigten Arbeiter, welche des Morgens oder Mittags Bestellungen zu machen oder Materialien zu holen haben, beginnt die Arbeitszeit dort, wo die Bestellungen oder die Materialien zu holen sind. Der Lohnsatz unterliegt der freien Vereinbarung. Die nach wirklich geleisteten Arbeitsstunden festzustellende Lohnabrechnung geschieht an jedem Freitag Abend. Die Lohnzahlung geschieht Samstag vor Feierabend. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer können das Arbeitsverhältnis ohne vorherige Kündigung jederzeit lösen; wird das Arbeitsverhältnis im Laufe der Woche gelöst, so erfolgt dessen ungeachtet die Lohnauszahlung erst am nächsten Samstag.

Bei maschinellen Einrichtungen ist dem Arbeitnehmer sowie dessen Angehörigen die unbefugte Beschäftigung mit denselben, sowie deren unbefugte Benutzung auf das Strengste untersagt, bezugleich der unbefugte Aufenthalt in Maschinen- und Kesselräumen.

Ohne besondere Erlaubniß dürfen unter keinen Umständen Holz, Metalle, Abfälle oder ähnliches Eigentum der Arbeitgeber oder dritter Personen von den Arbeitsstätten mitgenommen oder durch Andere fortgeschafft werden.

Ohne besondere Erlaubniß dürfen die Arbeitnehmer die Arbeitsstelle nur während der Pausen verlassen.

Die Arbeitnehmer sind damit einverstanden, daß die Duitungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung während der Dauer des Arbeitsverhältnisses im Verwahrsam des Arbeitgebers verbleiben und bei Entlassungen durch den Arbeitnehmer von dort abzuholen sind.

Es wird ausdrücklich vereinbart, daß § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, der von der Entlohnung bei unterschuldeter Arbeitsverhinderung handelt, auf gegenwärtiges Arbeitsverhältnis keine Anwendung findet.

Sollte aus irgend welchem Grunde die Fortführung der Arbeiten verhindert oder dieselben eingestellt werden, so ist das Arbeitsverhältnis sofort von selbst gelöst. Bei Wiederaufnahme der Arbeit tritt diese Arbeitsordnung wieder in Kraft.

Dem Arbeitnehmer wird bei seinem Eintritt in das Arbeitsverhältnis das nöthige Handwerkszeug leihweise übergeben; der Arbeiter hat dasselbe bei seinem Austritt ordnungsmäßig wieder abzuliefern, er hat über abhanden gekommene oder unbrauchbar gewordene Werkzeuge dem Arbeitgeber oder dessen Vertreter sofort Mittheilung zu machen.

Durch eigene Schuld des Arbeiters abhanden gekommenes oder unbrauchbar gewordenes Werkzeug hat derselbe zu ersetzen.

Zur Sicherung der ordnungsmäßigen Ablieferung des Werkzeuges wird dem Arbeitnehmer bei der ersten Lohnzahlung der Betrag von M 5 von seinem Lohn zurückbehalten, welcher Betrag bis zu seinem Austritt stehen bleibt.

Jeder Arbeiter erhält zur Aufbewahrung des Werkzeuges, sowie des Kaffeegeschirrs einen verschließbaren Schrank, der sich in einem für die Arbeiter bestimmten Frühstücksraume befindet, angewiesen. Werkzeug wie Kaffeegeschirr ist nach Gebrauch wieder in diesem Schrank unterzubringen. Auf der Baustelle hat jeder Arbeiter selbst für die Sicherheit seines Werkzeuges Sorge zu tragen.

Das eigentliche Resultat dieser Innungsversammlung ist uns nicht bekannt. Zu dem von unseren Kameraden eingereichten Entwurfe eines Tarifes ging nach längerem Warten das nachstehende Schreiben ein:

An die Gesellenkommission zur Regelung der Arbeitsbedingungen der Warmer Zimmergesellen. Zu Händen des Herrn Paul Saube.

Zu Ihrem Schreiben vom 31. März dieses Jahres, enthaltend Anträge zur Einführung einer einheitlichen Arbeitsordnung in den Betrieben der Innungsmitglieder und Bewilligung von Lohnerhöhungen seitens der betreffenden Meister, hat die unterzeichnete Innung beschlossen:

1. Ihre Wünsche, betreffend Arbeitszeit, Kündigung, Auszahlung z. ersten durch Aufnahme in die einzuführende Arbeitsordnung ihre Erledigung finden.

2. Wegen des gegenwärtigen stillen Geschäftsganges im Baugewerbe, dessen Folgen noch nicht zu übersehen sind, muß jede Lohnerhöhung abgelehnt werden, da eine Preissteigerung ausgeschlossen, dagegen ein Sinken der Preise zu bezichtigen ist.

3. Von einem Beschluß zu Ihren Anträgen bezüglich Frühstücksbude und Abort wurde abgesehen, da diese Gegenstände durch gegenseitig Bestimmungen geregelt sind.

Warmer, den 2. Mai 1901.

Der Vorstand der Zimmermeisterinnung zu Barmen. Der Vorsitzende: E. D. Heer. Der Schriftführer: W. Weher.

In ihrer Versammlung am 12. Mai nahmen unsere Kameraden zu der Angelegenheit Stellung. Sie erklärten die Arbeitsordnung in der vorliegenden Fassung für unannehmbar. Auch wurde das Schreiben vom 2. Mai gehörrig kritisiert und beurtheilt. Zu der Erhöhung des Stummlohnes von 46 M auf 48 M bedarf es nach dem Stande der Preise für Zimmerarbeiten keiner Steigerung der letzteren. Auch die Ausrede, daß diese Preise sinken, ist haltlos. Die Meister haben ja unter sich die Vereinbarung bestehen, gegen jeden geschlossenen vorzugehen, der Arbeiten unter dem festgesetzten Preise fertigt. Es ist auch nicht wahr, daß die Angelegenheiten bezüglich der Frühstücksbuden und Aborte „durch gegenseitige Bestimmungen geregelt sind“. Die Polizeiverordnung für Barmen vom 27. Februar 1900 sieht wohl diesbezügliche Bestimmungen für Hoch- und Tiefbauten vor, die unheimlichen Zustände auf den Zimmerplätzen läßt sie jedoch unberührt. Die Lohnkommission wurde beauftragt, bei dem Innungsvorstande zur anderweitigen Regelung der Sache eine nochmalige Sitzung zu beantragen.

Verhandlungen in Wernigerode. Die von unseren Kameraden gestellten Forderungen sind in Nr. 18 ihrem wesentlichen Inhalt nach zum Ausdruck gebracht worden. In mehreren Versammlungen haben sich unsere Kameraden mit der Durchführung der Forderungen beschäftigt; es wurde konstatiert, daß sich die Meister im Allgemeinen einer Verhandlung nicht abgeneigt zeigen. Der Bürgermeister, welcher auch Vorsitzender des Gewerbegerichts ist, hat die beiderseitigen Kommissionen geladen, um auf gutlichem Wege eine Verständigung herbeizuführen. Diese Sitzung hat am 3. Mai stattgefunden, und liegt uns das Protokoll vor, welchem wir nachstehendes entnehmen:

„Zur Erörterung der zwischen den Meistern und Gesellen entstandenen Lohnfreitigkeiten hatten sich die Nebengenannten (Es sind dies die Namen der Kommissionsmitglieder. d. M.) heute Nachmittag unter dem Vorsitze des unterzeichneten Bürgermeisters auf dem Rathhause eingefunden. Bürgermeister Gehring eröffnete die Sitzung mit einem Hinweis darauf, daß es im allseitigen Interesse läge, einem Streik, wenn irgend möglich, vorzubeugen. Meister wie Gesellen könnten nur gedeihen, wenn das Gewerbe gedeihe, welches ihnen Nahrung gebe. Daraus folge für die Meister, daß sie den Gesellen den Lohn bezahlen müßten, der im Verhältnis zu ihrer Arbeit und dem Ertrage derselben stehe; für die Gesellen, daß sie ihre Forderungen auf das Maß beschränken müßten, welches mit dem Gedeihen des Gewerbes vereinbar sei, da sie mit dem Niedergange desselben wieder selber zu leiden hätten. Nach Eintritt in die Diskussion, die sich durchweg durch eine ruhige und maßvolle Sprache auszeichnete, gaben die Meister auf die Hauptforderung der

Gesellen, sie im Lohne den Maurergesellen gleich zu stellen, die Erklärung ab, daß dies auch ihr Wunsch und Wille sei. Aber die sofortige Erfüllung dieses Wunsches sei unmöglich. Sie hätten die in der Ausführung begriffenen Arbeiten kalkuliert und übernommen unter Zugrundelegung der jetzigen Lohnsätze. Wenn diese erhöht würden, so kämen sie nicht auf ihre Kosten, hätten auch bei der im Geschäft herrschenden Flaute keine Aussicht, den Verlust wieder einzubringen. Sie wollten aber der von ihnen als billig anerkannten Forderung der Gesellen soweit wie möglich entgegenkommen und erklärten sich deshalb bereit, zum 1. Juli wiederum mit der gegenwärtigen Kommission zur endgültigen Regelung der Lohnfrage auf der Grundlage zusammenzutreten, daß die Zimmergesellen den Maurergesellen gleich gestellt würden.

Im Einzelnen wurde darauf an der Hand der von den Gesellen den Meistern schriftlich gestellten Forderungen beschlossen: Die Regelung der Lohnfrage wird einer weiteren Beschlußfassung der gegenwärtigen Kommission zum 1. Juli d. J. mit der Maßgabe vorbehalten, daß alsdann grundsätzlich die Zimmergesellen den Maurergesellen im Lohn gleichgestellt werden sollen.

Bei Arbeiten, die in einer Entfernung von über 5 km von der Stadt (vom Marktplatz ab gerechnet) zu verrichten sind, wird eine Ueberfeldzulage von 2 % für die Stunde gewährt.

Zu Uebernahmen damit verbunden, so wird die Zulage auf 5 % erhöht. Der Hinweg fällt dem Meister zur Last, der Rückweg den Gesellen.

Die Unterkunftsräume sind angemessen einzurichten und zu erhalten. Insbesondere darf es nicht an Gelegenheit zum Kochen und zum Trocknen der Kleider fehlen.

Bei Arbeiten im Wasser, Schlamm oder dergl., sowie bei Karbolinumsarbeiten, falls diese zehn Stunden oder länger dauern, wird eine Zulage von 3-5 %, je nach der Schwierigkeit oder Widrigkeit der Arbeit, gewährt.

Den fünften Punkt erklären die Meister für unannehmbar. (Es handelt sich darin um Vermeidung der Akkord- und Ueberstundenarbeit. D. Med.) Sie wollen zwar, wie thatsächlich schon Brauch sei, Akkordarbeit und Ueberstunden nach Möglichkeit vermeiden, glauben sich aber nicht binden zu dürfen. An Beispielen aus Schirke erläutert Meister Niemerth, daß es unter Umständen ganz ungewöhnlich sei, Ueberstunden auszuschießen. Wenn für diese aber noch besonders bezahlt werden müßte, so würde die Folge sein, daß sie unterbleiben. Ob damit aber dem Interesse der Arbeiter gedient sei, bezweifle er.

Für Nacht- und Sonntagsarbeiten wird ein Zuschlag von 10 % gewährt.

Die Auszahlung des Lohnes erfolgt allwöchentlich, ist nach Möglichkeit so einzurichten, daß nach Schluß der Arbeit jeder Geselle sich im Besitz seines Lohnes befindet.

Die Beiträge zur Kranken- und Invaliden-Versicherung sind bei den wöchentlichen Lohnzahlungen in Abzug zu bringen. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden.

Am 4. Mai hielten unsere Kameraden eine Versammlung ab, um zu diesem Ergebnis der Verhandlungen Stellung zu nehmen. Mit 36 gegen 29 Stimmen wurde beschlossen, diese Lohn- und Arbeitsbedingungen anzunehmen. Die Lohnkommission soll weiter bestehen bleiben und an den am 1. Juli stattfindenden Verhandlungen wieder teilnehmen.

Forderungen und Vereinbarung in Velten i. d. M.

Im April beschlossen unsere Kameraden, an Stelle der elfstündigen Arbeitszeit eine solche von zehn Stunden und einen Lohn von 45 % zu fordern; der bisher gezahlte Stundenlohn betrug 40 %. Der Meister schien aber gar keine Lust zu haben, ein Entgegenkommen zu zeigen. Am 29. April beschloß eine Zimmererversammlung, am 1. Mai die Arbeit niederzulegen. Soweit kam es nun nicht, denn als der Meister sah, daß die Zimmerer es mit der Durchführung ihrer Forderungen ernst nahmen, bot er eine Verhandlung an. Die Parteien einigten sich dahin, daß die Arbeitszeit zehn Stunden und der Stundenlohn 44 % betragen soll.

Streik in Warin.

Am 15. Mai haben unsere Kameraden die Arbeit niedergelegt, weil die Unternehmer trotz wiederholtem Ersuchen sich auf keine Vereinbarung einließen. Ein Unternehmer hat bereits bewilligt. Der Streik erstreckt sich auf drei Betriebe, die Zahl der Streikenden beträgt 10. Zugang muß auch nach Warin fern gehalten werden.

Am Stand des Streikes in Wismar hat sich im Laufe der letzten Woche nicht geändert.

Die Zahl der Streikenden beträgt 21, alle Anderen sind abgereist. Den Unternehmern ist es bisher noch nicht gelungen, Streikbrecher in größerer Zahl heran zu ziehen, und wenn es gelingt, den Zugang nach wie vor fern zu halten, werden die Unternehmer sich doch wohl oder übel zu einer Verhandlung herbeilassen müssen. Die Streikenden selbst sind noch vom bestem Geiste besetzt.

Vom Streik in Schwerin wird uns mitgeteilt,

daß im Laufe der letzten Woche irgend welche Veränderungen nicht eingetreten sind. Die Unternehmer befinden sich immer noch auf der Suche nach Streikbrechern. Wenn es ihnen auch noch nicht gelungen ist, Streikbrecher nach Schwerin zu bringen, so aber nach dem drei Stunden entfernten Gute Ahrensböck. Es sind 8 Mann aus Berlin. Sie sind vom Arbeitsnachweis in der Spandauerstraße bezogen worden. Die Zahl der Streikenden beträgt noch 86. Zugang muß nach wie vor streng fern gehalten werden.

Am 17. Mai fand unter Vorsitz der Aufsichtsbehörde eine Sitzung der Innungsmeister mit dem Gesellenausschuß statt. Erstere machte einen Einigungsantrag und verpflichtete die Parteien, in ihren Versammlungen für die Annahme desselben zu wirken. Die Gesellen haben den Vorschlag angenommen, was die Meister thun, muß abgewartet werden.

Vom Streik in Landsberg a. d. W.

Die Zahl der Streikenden betrug bis zum 18. Mai noch 63 und die Zahl der in den gesperrten Betrieben Arbeitenden 8. Vom Arbeitgeber-Verband ist der Streikleitung am 8. Mai ein Lohnantrag zugegangen, welcher bereits in Nr. 19 erwähnt ist und folgenden Wortlaut hat: 1. Die Arbeitszeit beträgt, soweit es Licht und Witterungsverhältnisse gestatten, zehn Stunden; in dringenden Fällen muß die Arbeitszeit nach Bedarf ausgebeugt werden. 2. Der Lohn für Gesellen beträgt pro Stunde 30-37 % und wird Sonnabends sofort nach Arbeitsluß ausgezahlt. 3. Sonntags, Nacht- und Wasserarbeit wird mit einem Aufschlage von 5 % pro Stunde bezahlt. Die Nachtarbeit dauert von Abends 6 Uhr bis Morgens 6 Uhr. Die Akkordarbeit unterliegt der

freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Von Seiten des Verbandes darf auf Arbeitnehmer, gleichviel ob Mitglieder oder Nichtmitglieder des Verbandes, ein Druck nicht ausgeübt werden. 3. Zum Bau der Mähtungen haben die Arbeitnehmer nur brauchbare Materialien von den Lagerplätzen zu entnehmen. 4. Die Unfallverhütungsvorschriften müssen auf jedem Bau Jedermann zugänglich aushängen und sind dem Schutze der Gesellen empfohlen. 5. Beide Parteien verzichten hiermit ausdrücklich auf die gesetzliche Kündigungsfrist. 6. Dieser Tarif hat Gültigkeit bis zum 1. Juli 1902 und falls von keiner Seite eine Kündigung erfolgt, verlängert sich derselbe vom 1. Juli 1902 ab von Jahr zu Jahr weiter. Soll ein neuer Arbeitstarif eingeführt werden, muß derselbe bis zum 1. Januar vereinbart sein. Von Seiten der Streikenden war das Gewerbegericht zur Vermittelung angerufen worden, jedoch ohne Erfolg. Zugang muß streng fern gehalten werden.

Lohnreduzierung in Kolberg.

Von den Unternehmern wird versucht, den Stundenlohn, welcher allgemein 40 bis 42 % betrug, auf 38 % zu reduzieren. In den nächsten Tagen werden sich unsere Kameraden mit dieser Angelegenheit beschäftigen; sie sind nicht gewillt, sich diese Lohnreduzierung gefallen zu lassen.

Streik in Cöslin.

Am 6. Mai hat eine Verhandlung mit den Meistern stattgefunden, welche aber resultatlos verlief, trotzdem die Streikenden ihre Lohnforderung auf 36 bis 38 % ermäßigt hatten. Die Zahl der Streikenden betrug am 18. Mai noch 46. Zugang muß nach wie vor fern gehalten werden.

Die Lohnbewegung in Danzig.

Im Dezember v. J. beschloßen unsere Kameraden, einen Stundenlohn von 45 % und geregelte Arbeitszeit zu fordern. Da die Innung erklärte, nur mit dem Gesellenausschuß zu verhandeln, wurde dieser mit dem Weiteren beauftragt. Dieser Gesellenausschuß hüllte sich aber in Schweigen ein, ob und was verhandelt wurde, war nicht zu erfahren. Der Vorsitzende unserer Zahlstelle wandte sich darauf persönlich an den Obermeister und ersuchte um Auskunft, wurde aber von diesem wieder an den Gesellenausschuß verwiesen. Am 27. März erhielt unser Vorsitzender einen Bittel, auf dem wer zu lesen:

Werther Kamerad!
Ich lann Dir benachrichtigen, daß vom April ab 8 % Zulage pro Stunde gewährt worden ist, welches die Arbeitgeber bewilligt haben.

Nun, die Zimmerer Danzigs haben die frohe Kunde vernommen, erhalten haben sie aber, so wird uns berichtet, bis jetzt noch keinen Pfennig.

Differenzen in Memel.

In dem Baugeschäft von J. C. Schmidt wurden seit 14 Tagen Ueberstunden gemacht, ohne daß der Zuschlag von 5 % gezahlt wurde. Am 14. Mai legten darum die Verbandsmitglieder die Arbeit nieder. Die Arbeit wurde jedoch, nachdem der Unternehmer erklärt hatte, Ueberstunden überhaupt nicht machen zu lassen, wieder aufgenommen.

Streik in Staßfurt.

Am 15. Mai haben 80 Kameraden die Arbeit niedergelegt. Die Ursache ist folgende: Unsere Kameraden haben bekanntlich die in Nr. 14 abgedruckten Forderungen gestellt. Unter Anderem wird ein Minimallohn von 45 % gefordert. Mit den Unternehmern haben zwei Sitzungen stattgefunden, in welchen über die Forderungen verhandelt wurde. Um diese Verhandlungen nicht scheitern zu lassen, haben unsere Kameraden die Lohnforderung auf 42 % ermäßigt. Die letzte Sitzung fand am 20. April statt und endete damit, daß eine Vereinbarung getroffen wurde, in welcher ein Minimallohn von 42 % vorgesehen war; die neuen Arbeitsbedingungen sollten mit dem 15. Mai in Kraft treten. Die Ausständigung der unterschriebenen Vereinbarungen verzögerte sich bis zum 14. Mai und als unsere Kameraden sich das Ding ansehen, fanden sie, daß aus dem Minimallohn ein Durchschnittslohn gemodelt worden war. Daraufhin wurde am 15. Mai die Arbeit niedergelegt. Zugang ist streng fern zu halten.

Stand der Lohnbewegung in Mannheim und Ludwigshafen.

(Berichtigung.) In dem in voriger Nummer veröffentlichten Lohn- und Arbeitstarif der Meister hat sich insofern ein Druckfehler eingeschlichen, als es im § 1 unter a) heißen soll:

Für einen Zimmergesellen im Alter von 22 Jahren auswärts wird ein Stundenlohn nicht unter 45 % bezahlt.

Zur Lohnbewegung in Frankfurt a. M.

ist zu berichten, daß der die Vereinbarung von 1899 aufhebende Brief des Herrn Lüschen wohl vom 6. Mai datirt, aber erst am 8. Mai, Tags nach der Versammlung, der Lohnkommission zugestellt worden ist. Die Probokation des Herrn Lüschen tritt dadurch noch um so greller hervor.

Streik in Semelingen bei Saffstedt.

Am 9. Mai haben von den am Ort beschäftigten 18 Zimmerern 10 die Arbeit niedergelegt, weil die Unternehmer die gestellten Forderungen nicht bewilligt haben.

Streik in Wilhelmshaven.

Auch hier hat sich am Stand des Streiks im Laufe der letzten Woche wenig geändert. Die Zahl der Streikenden beträgt noch 41, 40 sind abgereist und 10 arbeiten zu den neuen Bedingungen. Im Laufe der nächsten Woche werden noch mehrere Kameraden abreisen, da ihnen anderweitig lohnende Arbeit nachgewiesen ist. Am 11. Mai fand eine Verhandlung der gegenseitigen Lohnkommissionen statt, ohne jedoch ein Resultat zu erzielen. Den Unternehmern ist es bis jetzt noch nicht gelungen, Streikbrecher herbei zu schleppen. Zugang muß fern gehalten werden.

Der Streik in Friedeberg in der Neumark dauert fort.

Am 18. Mai fand eine Verhandlung mit den Meistern statt, dieselbe verlief resultatlos, weil die Meister keine Lohn-erhöhung bewilligen wollten. Der Stand der Streiks ist gut, die Zahl der Streikenden beträgt 23, als Streikbrecher ist eine Person zu verzeichnen.

Stellungnahme der Unternehmer zu den in Hinterpommern gestellten Forderungen.

Die von unseren Kameraden gestellten Forderungen sind in Nr. 13 zum Abdruck gekommen, darauf zu antworten hielten die Unternehmer aber nicht für notwendig. Am 12. Mai hielten unsere Kameraden eine

Versammlung ab, in welcher die Lohnfrage nochmals diskutiert wurde. Die Kameraden wurden sich dahin einig, ihre Forderung, Erhöhung des Lohnes um 5 % pro Stunde, um 2 % zu reduzieren. Den Meistern wurde sofort davon Mitteilung gemacht. Am 13. Mai traf folgendes Schreiben bei dem Vorstande unserer Zahlstelle ein: „Wir Unterzeichneten haben verabredet, den besseren Zimmergesellen einen Stundenlohn von M. 0,26 und den älteren, bezw. den jüngeren Gesellen nach ihren Leistungen eine Zulage unter den Bedingungen zu gewähren, daß dieselben aus dem Zentralverband der Zimmerleute Deutschlands, Zahlstelle Hinterpommern in Thüringen, ausscheiden.“ Da unsere Kameraden nun nicht gewillt sind, diesen Anforderungen Rechnung zu tragen, wird es ohne Kampf nicht abgehen. Zugang muß jetzt schon fern gehalten werden.

Streik in Friedrichsdorf.

Mit dem 1. Mai sollten die bereits zum Abdruck gebrachten Forderungen in Kraft treten. Von den in Betracht kommenden 8 Unternehmern, welche zusammen 58 Zimmerer beschäftigten, bewilligten 5 mit 41 Mann, 3 Unternehmer, welche 17 Mann beschäftigten, zählten nicht das geringste Entgegenkommen und wurde daher die Arbeit niedergelegt. Der Zimmermeister Hempel in Bries bei Riel, welcher auch für Friedrichsdorf in Betracht kommt, sucht allerorts Zimmerer. Zugang muß daher fern gehalten werden, und den in Zeitungen gemachten Stellenangeboten ist die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

In Barmstedt haben die Zimmerer mehrere Bauten gespart und zwar die Bauten der Zimmermeister H. Krohn, S. Witt, P. Volk, G. Gähgens und C. Wahling.

Es wird gebeten, den Zugang fern zu halten.

Stellungnahme der Unternehmer zu den in Helmsstedt gestellten Forderungen.

Unsere Kameraden haben, wie in Nr. 19 mitgeteilt, ebenfalls von ihren Unternehmern eine Verbesserung ihrer Lage verlangt. Am 7. Mai hat sich eine Innungsverammlung damit beschäftigt und der Lohnkommission der Zimmerer ein Schreiben zugehen lassen, in welchem mitgeteilt wird, daß 1. die Arbeitszeit für den Sommer von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends mit den geforderten Pausen bewilligt wird, im Winter soll sich die Arbeitszeit jedoch nach der Tageshelle richten. 2. Der geforderte Lohn wird nicht bewilligt, weil erst im Vorjahre eine Lohnerhöhung in der Voraussetzungen stattgefunden habe, daß die Gesellen auf längere Zeit hinaus nichts mehr fordern würden. Der Lohnsatz von 35 % für den tüchtigsten Gesellen soll beibehalten werden. Die Unternehmer versuchen dann, die Nichtbewilligung des Lohnes damit zu begründen, daß nach ihrer Ansicht die Leistungsfähigkeit der Arbeiter zurückgegangen sei und daß dadurch die Mieten so hoch gestiegen wären. Alle anderen Forderungen werden ebenfalls abgelehnt. Zum Schluß heißt es dann in dem Schreiben: „Wir geben uns der Zusage hin, daß die Gesellen zu der Ueberzeugung kommen, daß ihren Wünschen seitens der Innung nach Möglichkeit Rechnung getragen ist.“ Unsere Kameraden haben aber trotz des besten Willens nicht finden können, worin eigentlich das Entgegenkommen der Innung bestehen soll. In einer demnach stattgefundenen Versammlung werden sie zu diesem Schreiben der Innung Stellung nehmen.

Stellungnahme der Unternehmer zu den in Bielefeld gestellten Forderungen.

Ende März reichten unsere Kameraden bei den Unternehmern Forderungen ein (siehe Nr. 12) mit dem Hinweis, daß dieselben den 15. April in Kraft treten sollten. Die Verhältnisse waren aber nun nicht darnach, an diesem Tage den Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen, die Arbeitsgelegenheit war schlecht. Die Unternehmer wüßten bis dahin die Lohnkommission keiner Antwort, vielleiht in der Hoffnung, unsere Kameraden würden sich zu einem unbedonnenen Schritt hinreißten lassen. Da aber die Arbeit ruhig fortgesetzt und nicht gestreikt wurde, ließ sich der Arbeitgeberverband herbei, am 3. Mai der Lohnkommission folgendes Schreiben zu senden:

In der heutigen Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe zu Bielefeld und Umgebung ist die Forderung der Zimmerleute bezüglich des Minimalstundenlohnes von 42 % u. s. w. abgelehnt worden.

Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe zu Bielefeld und Umgebung.
C. Topfschall, Frische, Wiedemann, Schunke.

Die unterzeichneten Zimmermeister halten sich mit obigen Beschlüsse solidarisch verbunden.
Schunke, Kresse, Otto, Heyde, Venkewitz, Diekmann, Breitschuh.

Während der Zeit hat sich aber die Bauhätigkeit wesentlich gebessert, so daß unsere Kameraden immer noch die beste Aussicht haben, eine Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen herbeizuführen.

Sympathie-Streik in Halle a. d. S.

Eine öffentliche Zimmererversammlung am 8. Mai beschloß, Tags darauf auf allen Bauten, wo Maurer-Streikbrecher beschäftigt sind, die Arbeit einzustellen. Von den etwa 350 zur Zeit in Halle beschäftigten Zimmerern stellten 60 die Arbeit ein. Die große unorganisierte Masse arbeitete weiter. Von den „Vertrauensmännern“ wurden die bekannten Persönlichkeiten Barth und Weise Streikbrecher. Die in den Streik eingetretenen Kameraden gehörten zumest dem Verbands an (42 Mann). Am 16. Mai waren sie bis auf 14 anderweitig in Arbeit gebracht. Auf den Streik der Maurer ist diese Aktion ohne Einfluß geblieben.

Streik in Lissa.

Die dortigen Zimmerer gehören dem Verbands der Maurer an und sind auch mit den Maurern gemeinsam in den Streik eingetreten. Sie fordern 35 % Stundenlohn und 10stündige Arbeitszeit. Zu Unterhandlungen haben sich die Meister nicht herbeigelassen. Der Geist unter den Streikenden ist ein guter.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Cöpenick vom 12. bis 22. April 1901.

Einnahme.

Aus der Hauptkasse des Verbandes	M. 420,-
„ dem brülichen Fonds	„ 173,65
„ von den in Arbeit stehenden Zimmerern	„ 14,-
Sonstige Einnahmen	„ 22,50
Summa	M. 630,15

Segeberg. Am 12. Mai tagte unsere erste Mitglieder- versammlung. Unsere Zahlstelle zählt 16 Mitglieder. In den Vorstand wurden folgende Kameraden gewählt: Paul als erster, Schweiß als zweiter Vorsitzender, Böttcher als Kassierer und Bösch als Schriftführer. Nachdem die Beiträge entrichtet waren, wurde noch beschlossen, daß unsere Versammlung regelmäßig am Dienstag nach dem 1. eines jeden Monats bei Meyer am Kalkberg stattfindet. Der Vorsitzende hielt noch eine kleine Ansprache, damit die Kameraden immer treu zum Verbands stehen.

Stralsund. Am 11. Mai tagte unsere regelmäßige Mitglieder- versammlung, welche gut besucht war. Zur Gründung eines Lokalfonds wurde beschlossen, für die sechs Sommermonate einen wöchentlichen Beitrag von 10 $\frac{1}{2}$ zu entrichten. Alsdann wurde das Verhalten zweier Mitglieder scharf kritisiert, da selbige Streikbrecher geworden sind in Sellin a. Rügen und zwar beim Bau des Meisters Lorenz aus Uckermünde (Bauherr Ruffow). Es wurde einstimmig beschlossen, selbige aus dem Verbands auszuschließen. Alseitig wurde das Verhalten dieser Arbeits- willigen beurteilt; es sind vier an der Zahl: Holtreter und Watestradt sind Mitglieder des Verbandes gewesen, Sagemann und Juhl nicht. Es handelt sich um Schnapsbrüder feinsten Sorte. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Vermischtes.

† **Heinrich Wolfert** in Berlin, geboren den 9. Sept. 1889 zu Zielentz, ist am Mittwoch, den 8. Mai, nach längerem Leiden an der Lungenentzündung verstorben.

Wolfert gehört mit zu denjenigen, die als Begründer des Verbandes bezeichnet werden können, und ist seit Bestehen des Verbandes bis zu seinem Tode Mitglied gewesen. Als Redner war er weniger bekannt, vielmehr war er jederzeit und überall auf der Arbeitsstelle thätig, um neue Mitglieder der Arbeiter- bewegung — dem Verbands zuzuführen.

Ganz besonders hat er sich als ein eifriger, unermüdlicher Streiter für unsere Sache während des Sozialistengesetzes betätigt. Jede Arbeit, und war sie noch so schwierig, sie wurde von ihm ausgeführt.

Wolfert hat sich im Verbands sowohl wie in den Kreisen der Genossen ein bleibendes Andenken bewahrt.

Statistisches aus der Zahlstelle Hamburg. Am 28. April wurden von den 1285 Mitgliedern 1256 nach der Arbeitslosigkeit in der Zeit vom 1. bis 28. April befragt. 956 Mitglieder haben während dieser Zeit nicht gearbeitet, dagegen sind 224 Mitglieder zusammen 2148 Tage wegen Arbeits- mangels, 41 Mitglieder zusammen 41 Tage wegen Witterungs- einflüssen arbeitslos und 47 Mitglieder zusammen 734 Tage krank gewesen.

Einen Vergleich des Resultats der Erhebungen im April 1899 und 1900 mit vorstehendem Resultat ergibt nachstehende Tabelle:

	Zahl der Mitglieder	Befragt	Nicht gearbeitet wegen Arbeitsmangels	In Prozenten	Erkrankt wegen Arbeitsmangels	Tage	Tage im Durchschnitt
1899.....	1215	1056	835	79,1	221	2296	10,4
1900.....	1236	1171	858	73,8	243	2868	11,9
1901.....	1285	1256	956	76,1	224	2148	9,56

Sterbetafel.

Münster i. S. Am 16. Mai, Morgens 5 Uhr, verstarb an Lungenentzündung das Mitglied **Andr. Eggeling** aus Nordgarmentsleben im 20. Lebensjahre.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. In Helbra erlitt der Zimmerlehrling **Röhm** einen schweren Unfall dadurch, daß ihm von einem Neubau, wo er beschäftigt war, aus beträchtlicher Höhe ein Mauerstein auf den Kopf fiel. Der junge Mann mußte von Platz fort in ärztliche Behandlung gebracht werden.

In **Rathenow** stürzten zwei Maurer von der ersten Balkenlage des Neubaus am Salzhof und erlitten schwere Verletzungen.

Auf einem Neubau an der Zwenkauerstraße in **Connewitz** bei Leipzig war ein 44 Jahre alter Zimmermann mit dem Regen des Fehlbodens in der ersten Etage beschäftigt. Dabei stürzte er herab, so daß er erhebliche Verletzungen erlitt und in's Krankenhaus gebracht werden mußte.

In **Berlin** ist der 38 Jahre alte Bauarbeiter **Ernst Klaus** ein spätes Opfer seines Unfalls geworden. Der Mann verunglückte vor vier Jahren durch einen Absturz von einem Bau und zeigte seitdem ein sehr aufgeregtes Wesen. Am Sonntag Nachmittag ging er um 5 Uhr mit seiner Frau aus, um ein Glas Bier zu trinken. Obwohl Beide zusammen nur für 35 $\frac{1}{2}$ bezahlten, war Klaus infolge seines Zustandes doch schon wieder sehr erregt. Während seine Frau gegen 7 Uhr an der Thür ihrer Kellerwohnung stand und die vier Kinder im Alter von 14 bis 2 Jahren auf dem Hofe spielten, erhängte sich der Mann ohne besondere Veranlassung in der Wohnung an einer Thürklinke.

Bauarbeiterschutz in Würzburg. Der dortige „General- anzeiger“ schreibt:

Scharfe Ueberwachung und Kontrolle der Einhaltung der bau- und oberpolizeilichen Vorschriften zum Schutze der Bauhandwerker ordnete infolge einer Regierungsanfrage und eines darauffolgend erstatteten Berichtes des Stadtbauamtes der Magistrat an, nachdem nach Ansicht der Bauinspektion die allerdinge keineswegs leichte Einhaltung der betreffenden Vorschriften seitens der Baumeister, als der Bauhandwerker noch immer trotz aller Verwarnungen und Auflagen viel zu wünschen übrig läßt.

Eine Konferenz der Bauarbeiter in **Baden** tagte am 12. Mai in **Offenburg**. Anwesend waren 35 Delegierte, die

sich auf folgende Städte vertheilten: **Mannheim** 10, **Kalsruhe** 7, **Freiburg** 4, **Baden** 1, **Bruchsal** 1, **Pforzheim** 3, **Offenburg** 4, **Durlach** 1, **Heidelberg** 3, **Laub** 2.

Die badische Regierung war eingeladen worden, einen Vertreter zur Konferenz zu entsenden; der Einladung wurde auch entsprochen, indem sich die Regierung durch Herrn **Ummann** (Gieße in **Offenburg**) vertreten ließ.

Dem Berichte der Zentralkommission für **Baden** ist zu entnehmen, daß die seinerzeit von einer Konferenz beschlossene Petition an den badischen Landtag ausgearbeitet und an den Landtag eingekandt worden ist; sie wurde dort auch berathen und der Regierung empfehlend überwiesen. In **Mannheim** wurden durch die Bauarbeiterschutts-Kommission 176 Bauten kontrollirt. Dabei wurde festgestellt, daß die Mißstände auf Bauten ungeschwächt weiter bestehen. Ein Schuttsmann sei hier mit der ständigen Kontrolle betraut, der Mann könne aber die Aufgabe nicht lösen. Auch in den Berichten der Delegirten wurde aus allen Orten übereinstimmend konstatiert, daß eine Verbesserung des Bauarbeiterschutts noch nicht eingetreten ist. Die Konferenz beschloß dann zwei Resolutionen, die sich mit den von dem Bauarbeiterschutts-Kongress aufgestellten Forderungen decken.

Die Bauthätigkeit. Wir veröffentlichen im Nachstehenden wieder eine Reihe Berichte über die Bauthätigkeit.

Ueber die Bauthätigkeit in **Altona** im vorigen Jahre giebt der Jahresbericht des Statistischen Bureaus sehr interessante Aufschlüsse. Die Zahl der Neubauten betrug nur 166 und zwar in **Altona** 32, in **Ottensen** 103, in **Wahrenfeld** 15, in **Othmarschen** 15, in **Debelgönn** 1. Die Zahl der neu entstandenen Wohnungen betrug nur 433, der umgebauten Gebäude 273. Abgebrosen wurden 12 Gebäude. Nach diesen Zahlen ist die Entwicklung unserer Stadt eine sehr geringfügige. Es werden fast in jeder Sitzung der städtischen Kollegien lange Debatten über die Feststellung von Fluchtlinienplänen geführt und neue Straßen zum Anbau freigegeben. Es scheint jedoch, daß von einer eigentlichen Bebauung sehr wenig zu merken ist. Thatsächlich ist die Baukunst eine sehr geringe.

Aus **Angerburg** wird berichtet: Die Bauthätigkeit wird in diesem Jahre sehr rege sein, so daß die großen Ziegeleien im weiten Umkreise ihre Ziegel schon längst aus- verkauft haben. Die Stadt baut ihre auf **M. 200 000** veranschlagte Gasanstalt. Als größere Bauten kommen noch in Betracht das mit **M. 52 000** veranschlagte Kinderkrüppelheim, sowie ein Schulgebäude. Die Privatbauthätigkeit ist ebenfalls eine recht rege.

Berlin. Ueber die gegenwärtige Bauthätigkeit wird aus Fachkreisen geschrieben, daß, nachdem die ungewöhnlich lange Frostperiode und der daraus resultirende naturnothwendige Stillstand des Baugeschäftes überwunden zu sein scheinen, sich mehr und mehr das Gerücht von der schleichenden Baukrise verwickelt. Von der sonst zu dieser Zeit üblichen Mührigkeit bei der Fertigstellung begonnener und der Inangriffnahme neuer Bauten sei wenig zu merken. Zwar planen Staat und Kommune mehrere und größere Bauten, aber die Privatbauthätigkeit sei abgeschwächt und die Konjunktur als schlecht zu bezeichnen.

Binz (Kreis Rügen). Auf Grund des neuen Bebauungs- planes sind in dem früheren Altienterrain die projektirten Straßenlinien zum größten Theil schon von den darauf stehenden Wäumen freigelegt und durchflucht worden. Soweit es bis zur Wabefaison noch möglich ist, sollen von diesen Straßenzügen die auf den Kirchplatz führende sogenannte Kirchstraße — parallel mit der Wilhelmstraße — und die bei dem **Beator'schen** Grundstück an der Wilhelmstraße abzweigende und in die Kirchstraße einmündende Querstraße planirt und eventuell noch chauffirt werden. Mit Planirung und Chauffirung der übrigen Straßenlinien soll nach der Saison fortgefahren werden. Im **Kur- und Logirhause** und in den dasselbe umgebenden Gartenanlagen werden z. B. umfangreiche Renovirungsarbeiten vorgenommen. Der Bau der Markthalle schreitet rüstig vorwärts und dürfte demnächst, da der Holzverband bereits hergestellt ist, vollendet werden.

Aus **Brake** berichteten wir bereits im Januar, daß sich dort eine gute Bauthätigkeit entwickeln werde; diese Voraus- setzung ist auch eingetroffen. Eine größere Anzahl Häuser geht bereits seiner Vollendung entgegen, andere werden wieder in Angriff genommen.

Ueber die Bauthätigkeit in **Breslau** schreibt die „**Bres- lauer Zeitung**“: Seit einigen Wochen sieht man wieder an einer Anzahl von Neubauten die Wiederaufnahme der unter- brochenen Thätigkeit, sieht man wieder die Wagen schwer beladen mit Ziegeln durch die Straßen fahren; und doch wird dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen, daß dieses Wiederauf- leben der erloschenen Thätigkeit in diesem Jahre nicht mit der gleichen Intensität vor sich geht, wie in dem verfloffenen. Und wenn wir darnach fragen, was auf diesem Gebiete der Bau- thätigkeit in der nächsten Zeit zu erwarten ist, so hören wir nicht ohne Betrübniß, daß in diesem Jahre noch nicht der dritte Theil privater Bauten angemeldet ist, wie in früheren Jahren. Die Kommune wird freilich auch in diesem Jahre die großen baulichen Aufgaben, die das Wachsthum unserer Stadt in immer reicheren Maße mit sich bringt, nicht ruhen lassen. Aber die private Bauthätigkeit ist äußerst zurückhaltend. An kleinen und mittleren Wohnungen ist noch immer weit eher Mangel als Ueberfluß.

Aus **Canst** wird berichtet: Die Bauthätigkeit scheint, wie in den letzten Jahren, auch heuer wieder recht lebhaft zu werden, da eine größere Anzahl von Baugesuchen vorliegt. Der städtische Stadtheil wird dabei gegenwärtig besonders bevorzugt. Von öffentlichen Bauten ist der Erweiterungsbau zur Realschule schon in Angriff genommen; begonnen werden soll mit dem Verwaltungsgebäude des städtischen Gaswerkes und mit dem Volksschulgebäude auf dem **Seelberg**, das auch eine eigene Turn- halle wird erhalten müssen. So haben sich die Aussichten der Bauhandwerker hier recht günstig gestaltet.

In **Chemnitz** läßt die Bauthätigkeit zu wünschen übrig. Die Bauten, welche im vorigen Jahre im Hochbau hergestellt waren, werden fertig gestellt. Die Zahl der Staats- und Kom- munalbauten ist eine ziemlich große, jedoch fehlen die Industrie- bauten.

Von **Dresden** wird uns geschrieben: Obwohl nunmehr für das Bauhandwerk günstigeres Wetter eingetreten ist, will sich die Baukunst noch immer nicht recht entwickeln. Der Grund hiervon sind die immer noch knappen Geldverhältnisse, denn thatsächlich sind hier eine Anzahl Bauunternehmer seit Monaten vergeblich herumgelaufen, um Geld aufzutreiben, damit sie die im Vorjahre begonnenen Häuser fertigstellen können. Tagtäglich

enthält das hiesige Amtsblatt ganze Seiten von Zwangs- versteigerungen, und in den Vorstädten giebt es neuangelegte Straßen, in denen sechs bis acht halbvollendete Häuser stehen, an denen der Zettel prangt: „Gerichtlich geschlossen!“ In den westlichen Vororten giebt es Grundstücke, die seit zwei Jahren nur bis zum ersten oder zweiten Stockwerke aufgebaut dastehen, ohne daß an die Fertigstellung derselben gedacht werden kann.

In **Dortmund** gestaltet sich die Bauthätigkeit in diesem Jahre bei Weitem nicht so rege, als in den früheren Jahren, immerhin wird aber noch ziemlich viel gebaut werden. In den Außenbezirken sind Bauten zum Theil begonnen oder werden in Angriff genommen werden; in der **Weißbachstraße**, in der **Lippe- und Annenstr.**, an der **Fuhrgabel**, in der **Schiller- straße**, in der **Sonnenstraße**; ferner läßt der **Spar- und Bauverein** gegen 20 Häuser errichten, darunter 10 in der **Heinrichstraße**. An der **Ecke der Märkischen- und Gutenbergs- straße**, sowie an der **Hagenstraße** werden mehrere neue Häuser erbaut werden.

Gutin. Die Bauthätigkeit wird, wie in den letzten Jahren so auch in diesem Jahre, voraussichtlich recht rege werden. Es ist schon eine größere Anzahl Neubauten in Angriff genommen bzw. projektirt. Da die neuen Häuser zum größten Theil nur kleinere Wohnungen enthalten, so herrscht hier schon seit längerer Jahren ein Mangel an größeren Wohnungen und Willen. Für letztere sind augenblicklich nur wenig geeignete Bauplätze vorhanden und wird, um diesem Uebelstande abzuhelfen, vom Magistrat die Anlage einer neuen Straße auf dem die ganze Stadt beherrschenden **Kamp** geplant. Auf Ersuchen des Gemeinderaths wird der Magistrat mit den Besitzern der auf dem **Kamp** belegenen Gärten zwecks Ankaufs derselben durch die Stadt in Unterhandlung treten. — Eine noch größere Bau- thätigkeit als hier herrscht in unserem Nachbarorte **Wale n t e**, wo zirka zwanzig Wohnhäuser im Bau sind, was bei einem Orte von etwa 1200 Einwohnern doch recht viel ist.

In **Flensburg** wird sich eine recht gute Bauthätigkeit entwickeln. In der **Apenerstraße** ist bereits mit dem Bau einer ganzen Häuserreihe begonnen worden.

Frankfurt a. M. Die Bauthätigkeit ist gegenwärtig eine lahme; wie amtlich bereits festgestellt ist, sind in diesem Jahre bis zum 1. März 145 Baubehträge weniger erteilt worden, als im Vorjahre, aber doch ist versichert, daß sich im Spät- sommer eine gute Bauthätigkeit entwickeln werde, wenn auch von der Stadt wenig gebaut wird, so wird doch die Privat- bauthätigkeit eine gute werden. Hinzukommt noch, daß eine hiesige Baugesellschaft 700 Arbeiterwohnungen noch in diesem Jahre fertigstellen will.

Aus **Fürstena l d e** berichtet die „**Frankf. Ober-Blg.**“. Wenn die Bauthätigkeit hier in den letzten Jahren nur eine recht mäßige war, so liegt eine Ursache dafür darin, daß die Preise für den Grund und Boden recht erheblich in die Höhe gegangen sind. Um die daraus sich ergebenden Uebelstände zu beseitigen, sind die städtischen Behörden in der letzten Zeit bestrbt gewesen neue Flächen für Straßenanlagen zu erschließen. So soll in der Nähe des **Kasernements** in der Verlängerung der **Grünstraße** eine neue Straße angelegt werden, die die **Gartenstraße** mit der **Frankfurterstraße** verbindet. Ebenso wird östlich vom **Kirchhofe** durch Anlegung einer Straße eine neue Verbindung der östlichen Stadt mit der **Kolonie Fürstenwalde** hergestellt werden. Auch der **Stadtheil** jenseits der **Bahn**, der fast nur von Arbeitern bewohnt ist, soll ausgebaut werden, und zwar durch Verlängerung der **Ader- und Nordstraße** in östlicher Richtung. Voraussichtlich wird durch diese Straßenanlagen die Bauthätigkeit in günstiger Weise beeinflusst werden und werden die Miethen, die besonders für die Arbeiterwohnungen recht hoch sind, nicht im Verhältniß der letzten Jahre steigen.

Gaschwitz. Eine regere Bauthätigkeit als bisher wird sich in diesem Jahre hier entfalten, da die **Bestgerin** des hiesigen **Kütergutes** am östlichen Ende der **Harth** ein Areal von 34 Aclern hat parzelliren und beschleusen lassen. Von diesen Grundstücken sind bereits mehrere verkauft und sollen noch in diesem Jahre mit Willen und kleineren Landhäusern bebaut werden.

Aus **Grlitz** wird berichtet, daß die Arbeiten am Neubau der **Mädchenschule**, welche im vorigen Jahre begonnen wurden, wieder im vollen Gange sind. Auch die Privatbauthätigkeit beginnt sich lebhaft zu regen, obwohl dieselbe nicht den Umfang anzunehmen scheint, wie dies in den früheren Jahren der Fall war.

In **Graudenz** ist die Bauthätigkeit in diesem Jahre weniger rege. Nicht weniger als sechs Firmen haben mit ihren Gläubigern in Verhandlungen eintreten müssen.

Aus **Großhau** wird berichtet der „**Hanauer Anzeiger**“: Unsere Bauhandwerker sind wieder thätig an der Arbeit. Dem Vernehmen nach herrscht auch heuer wieder rege Baukunst hier, so daß in unserem Orte wiederum eine große Anzahl Neu- bzw. Umbauten erstehen dürfte. (Fortsetzung folgt.)

Auch ein Terrainspekulant. Von einem Berliner Hoch- stapler ist vorige Woche der Vertreter einer Terraingesellschaft geprellt worden, die in der Umgegend von **Spandau** an der **Hamburger Eisenbahn** ein Kütergut parzellirt. Eines Tags traf ein junger Mann auf der Besichtigung ein, der sich dem Bevollmächtigten der Gesellschaft als ein Fuhrherr Schulze aus **Berlin** vorstellte und erklärte, daß er **Terrain** kaufen wollte. Beide fuhren auf der Besichtigung umher und der **Respektant** wählte ein Stück Land mit **Waldbestand** aus. Ueber den Preis wurde man einig, und der Käufer setzte für den folgenden Tag die Stunde fest, zu der im **Berliner Bureau** der Gesellschaft der Kaufvertrag aufgestellt werden sollte. Auf der Rückfahrt nach dem Dorf machte der **Terrainkäufer** mit einem Mal die Wahr- nehmung, daß er „vergessen“ hatte, sich kleines Geld einzustehen, und er bat den Bevollmächtigten, ihm einen Betrag zu leihen; er erhielt ansichtslos **M. 50**. Sodann wurde im **Dorfkrug** noch thätig gezecht, und hier versuchte der **Fremde**, den **Waldbestand** des Geländes an **Bauern** zu verkaufen, wobei es ihm auf die Erlangung eines Angebots ankam. Indes fand er keinen Abnehmer für das Holz, dessen Eigentümer er durch den ent- gültigen Kauf des **Terrains** erst am nächsten Tage werden wollte. In dem **Bureau** der in **Berlin** domizilirten **Terrain- gesellschaft** fand sich der angebliche **Fuhrherr Schulze** nicht ein, dagegen ermittelte die **Kriminalpolizei**, daß der **Terrainkäufer** ein stellenloser **Barbieregehilfe** war, der im **Norden** **Berlins** in **Schlafstelle** wohnte. Er sitzt jetzt hinter **Schloß und Riegel**. Wie konnte der **Barbieregehilfe** sich auch unterstehen, die **Terraingesellschaft** zu bemogeln, wo doch nur der **Bucherer** mit dem **Grund und Boden** für reell gilt.

Aus den Unternehmerorganisationen.

Eine zu Grabe gegangene Baugewerks-Zimnung. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat die Auflösung der dortigen Bauhandwerker-Zimnung zum 1. Januar 1902 genehmigt.

Gewerkshaffliche Knudschan.

Der Bankrott der „Vertrauensmänner“-Föderation wird jetzt von ihrem offiziellen Organ, dem Schmutzblatte „Die Einigkeit“, selbst eingestanden. Selbiges entschuldigt sich unter Wehklagen, für die Annahme des Vertrages im Berliner Maurergewerbe deshalb eingetreten zu sein, weil in den Kassen der Vertrauensmänner Ebbe herrscht. Dabei leistet es sich auch einen merkwürdigen Verrat und schreibt:

„Die Geschäftskommission sah sich (seit ihrem Bestehen natürlich) zu einer Pumpwirtschaft gezwungen. Die Mitglieder ließen um Geld herum und konnten es nur mit Noth und Mühe, oft genug unter beleidigendem Benehmen der Darleiher, aufnehmen.“

Darnach hat es den Anschein, als ob sich in den Kassen der verschiedenen „Vertrauensmänner“ seit längerer Zeit mehr uneinlösliche Schuldscheine befinden, als Baargeld. Und es wird so auch verständlich, warum der „Vertrauensmann“ der Zimngorganisation der Zimmerer kürzlich mit einem auf plumpe Täuschung berechneten Flugblatte bei den Verbandszahlstellen haufieren ging und seitdem wie ein verwahrloster Gassenjunge schimpft. Er scheint es am nötigsten zu haben, die Aufmerksamkeit seiner Anhänger von dem Dalles abzulenken bzw. ablenken zu lassen.

Uebrigens muß bemerkt werden, daß sich zentralorganisierte Arbeiter noch viel zu oft von den Vertrauensmännern in Gänzlichem hineinlegen lassen. Den Streik der Messerweiber in Solingen im vorigen Jahr konnte die komische „Vertrauensmänner“-Föderation schon nicht unterstützen. Daraufhin ließ sich das Solinger Gewerkschaftskartell eine Schuldenlast von M. 20 000 aufliegen. Jetzt soll nun ein jedes Mitglied der dem Kartell angehörenden Verbandsfilialen M. 6 bezahlen.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Ein Blick in die Unfall- und Invalidenversicherung. Der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts, der vor wenigen Wochen veröffentlicht worden ist, gestattet einen Ueberblick vom Umfange und jetzigen Stande der Unfall- und Invalidenversicherung. Beide Versicherungseinrichtungen haben sich erweitert und die Summe, die im Berichtsjahre 1900 für Unterstützung verunglückter und scheid gewordener Arbeiter verausgabte worden ist, ist wiederum beträchtlich größer geworden. Das gab einigen hitzigen Wätern Veranlassung, in überschwenglicher Form den Segen der deutschen Sozialreform zu preisen und den bösen Arbeitern vorzurechnen, wie sehr sie der Regierung und den saatsberhaltenden Parteien zu Dank verpflichtet sind. Ein solches Gebaren wäre halbwegs verständlich, wenn die Steigerung der Unterstützungssummen durch eine Verbesserung der Versicherung und deren Erhöhung erzielt worden wäre. Das ist aber, wenigstens bei der Unfallversicherung, garnicht der Fall. Wir erfahren vielmehr, daß der Bericht von 1900 in der Hauptsache die Ergebnisse aus der Herrschaft des alten Gesetzes enthält. Dafür zeigt uns aber ein Vergleich mit dem Bericht aus dem Jahre 1899 nur zu deutlich, für welche Ursachen zunächst das Steigen der Gesamtsumme für Unfallrente zurückzuführen ist. Während 1899 442 202 Unglücksfälle zur Anzeige gelangten, waren es im Berichtsjahre 454 431, davon mußten 1899 105 688 und 1900 107 388 erstmalig entschädigt werden. Die Gesamtzahl der Verletzten, die zu unterstützen war, stieg von 487 227 im Jahre 1899 auf 534 146, die Zahl der Wittwen Getödteter von 45 031 auf 49 364, die Zahl der zu unterstützenden Kinder solcher Arbeiter, die auf dem Schlachtfeld der Arbeit gefallen sind, hat sich von 80 611 auf 82 855 vermehrt.

Diese Zahlen zeigen deutlich, daß die schrankenlose Ausdehnung wieder neue zahlreiche Opfer gefordert hat, und wenn die Gesamtsumme der Unfallrente von M. 78 680 633 im Jahre 1899 auf M. 86 653 632 im Berichtsjahre gestiegen ist, so ist das nichts weniger als ein Beweis für den Segen der Sozialreform, sondern vielmehr die notwendige Folge davon, daß die Opfer auf dem Schlachtfelde der Industrie wieder sehr zahlreich gewesen sind. Aber auch die Gesamtsumme der Invalidenrente wird zum Theil bestimmt durch die Steigerung der Invalidität. Stieg doch die Zahl Derer, die wegen dauernden Siechthums Invalidenrente empfangen, von 557 800 auf 603 741. Freilich wird hier das Steigen der für Unterstützung usw. verausgabten Gesamtsumme auch bestimmt durch die Verbesserungen des Gesetzes, die hauptsächlich auf Drängen der Sozialdemokraten vorgenommen worden sind. Insgesamt sind 85,9 Millionen Mark ausgegeben worden. Davon beläuft sich die Invalidenrente auf 52,4 Millionen, die Altersrente auf 26,4, die Beitragszurückstellungen auf 6,5 und die Krankenrente auf 0,6 Millionen.

Um den Umfang der Unfallversicherung noch mehr zu veranschaulichen, sei noch erwähnt, daß zum Zweck der Durchführung der Versicherung 113 Berufsgenossenschaften mit 5 154 374 Betrieben bestehen, dazu kommen noch 149 Reichs- und Staatsbehörden für Reichs- und Staatsbetriebe und 276 Provinzial- und Kommunalausführungsbehörden. Die Gesamtzahl der versicherten Personen beträgt 18 604 124. Diese Zahl ist seit dem letzten Bericht um über eine halbe Million gestiegen. — Von Interesse ist noch die Rede in der Unfallversicherung, die einen Ueberblick vom Kampfe um die Unfallrente gestattet, die leider eine große Rolle spielt. Im Jahre 1900 wurden bei 217 333 berufsmäßigen Beschäftigten der Berufsgenossenschaften in Unfallfällen 45 655 Verurteilungen bei den Schiedsgerichten anhängig gemacht. Diese Zahl ist sowohl absolut wie prozentual etwas zurückgegangen. Im Jahre 1899 wurde bei 212 632 berufsmäßigen Beschäftigten in 46 491 Fällen das Rechtsmittel der Berufung eingelegt. Das Verhältnis entspricht einem Prozentfuß von 21,86 im Jahre 1899 gegen 21,01 im Berichtsjahre. Von 41 937 Verurteilungen, die im Berichtsjahre zur Erledigung kamen, wurden 50 249 zurückgewiesen und in 11 075 Fällen eine Abänderung des Urtheils erreicht. Die übrigen Fälle wurden auf andere Weise, durch Vergleich, Unzuständigkeitsklärung des Gerichts usw. erledigt.

Auch die Zahl der gegen die Schiedsgerichtsurtheile gerichteten Rekurse ist zurückgegangen. Die Rekurse bezifferten sich im Jahre 1899 auf 11 425 und im Berichtsjahre auf 10 048, davon von Beruferten 8612 und von Berufsgenossenschaften 2436. Hier sieht man deutlich, daß die Arbeiter am meisten Ursache zur Unzufriedenheit haben. Von den 11 393 Rekursen, die im Berichtsjahre zur Erledigung kamen, wurden 7166 zurückgewiesen und 3088 erzielten eine völlige oder theilweise Abänderung des Schiedsgerichtsurtheils. Aus diesen Zahlen ist zwar ersichtlich, daß der Kampf um die Rente etwas nachgelassen hat, auf anderer Seite aber auch, daß noch immer mehr als 25 pZt. der Bescheide einen Rechtsstreit hervorriefen; daß die überwiegende Mehrzahl der Kläger Arbeiter waren, ist schon aus den Zahlen über die Rekurse ersichtlich. Die Ursache dieser Erscheinung ist sicher in erster Linie darin zu suchen, daß die ersten Bescheide von den Berufsgenossenschaften selbst festgestellt werden, statt von einer unparteiischen Instanz.

Der Umfang der Invalidenversicherung nach der Zahl der versicherten Personen ist aus dem vorliegenden Geschäftsbericht nicht festzustellen, auch ein Vermögensnachweis ist nicht gegeben, ferner fehlt in diesem Bericht auch ein Nachweis über die Kurserfolge bei Tuberkulose und anderen Krankheiten. Erwähnt ist, daß in Deutschland zwei Invalidenhäuser bestehen, die Versicherungsanstalten gehören; bisher hat sich ein Bedürfnis nach solchen Anstalten nicht stark bemerkbar gemacht; daß sich die Verbesserungen im Gesetze bei den Ausgaben geltend machen, ist daraus zu ersehen, daß sich die Ausgaben von 1898—1899 um 7,8 Millionen steigerten, die Steigerung von 1899 zu 1900 aber 11,7 Millionen betrug. — Von den vorhandenen Kapitalien sind für gemeinnützige Zwecke — Bau von Arbeiterwohnungen, Krankenhäusern, eigene Gesehensheime usw. insgesamt M. 198 672 107 angelegt. Eine ausführliche Darlegung über die Kapitalverwendung wird angefügt.

Auch bei der Invalidenversicherung spielen die Rechtsstreitigkeiten eine große Rolle, wenn auch nicht in dem Umfange, wie bei der Unfallversicherung. Immerhin wurden bei 170 946 berufsfähigen Beschäftigten im Jahre 1900 16 835 Verurteilungen angemeldet. Doch sind auch hier die Verurteilungen im Rückgang begriffen. Sie bezifferten sich 1897 auf 15 pZt. der berufsfähigen Bescheide, 1898 auf 14,8 pZt., 1899 13,6 pZt. und 1900 auf 9,8 pZt. Die Zahl der Revisionen hat dagegen im Berichtsjahre wieder zugenommen. Es waren 3114 anhängig gemacht, das sind 31,80 pZt. der Schiedsgerichtsurtheile gegen 23,06 pZt. im Vorjahre. Ein weiteres Eingehen auf die komplizierten Streitigkeiten ist hier nicht am Platze.

Unser Ueberblick beweist von Neuem, von wie großer Bedeutung das Versicherungswesen für die Arbeiter ist. Auf der anderen Seite ist jedoch nicht abzusehen, daß noch wesentliche Mängel bestehen, die trotz der Verbesserungen der letzten Zeit noch nicht geändert sind. Wenn es besonders bei der Invalidenversicherung etwas besser geworden ist, so ist das in erster Linie das Verdienst der Sozialdemokratie. Unsere Partei ist unausgesetzt bemüht gewesen, die Sozialreform auszubauen, die nach Bismarck's Ausspruch ohne die Sozialdemokratie garnicht bestehen würde.

Literarisches.

„In freien Stunden“, illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk, in Wochenheften à 10 S. Die Lieferungen 15 bis 19 enthalten die Fortsetzung des figuren- und handlungsreichen und meisterhaft illustrierten Romans „Dombey und Sohn“ von Charles Dickens und den Anfang der fiktiven Novelle Fortunatus, einer spannenden Geschichte aus der Zeit der ungarischen Judenverfolgungen. Jeder Kolporteur, jeder Buchhändler nimmt Bestellungen auf diese 10 S-Hefte an. Wir empfehlen unseren Lesern das Abonnement.

Frauenarbeit und Hauswirtschaft. So betitelt sich die neueste Parteilchrift, welche die Buchhandlung Vorwärts in Berlin soeben erscheinen ließ. Der Preis beträgt 50 S im Buchhandel. Für Agitationszwecke ist eine billige Ausgabe zu 20 S hergestellt.

Von der Kommunalen Praxis, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt (Dresden, Verlag Kadon & Co.) ist uns Nr. 8 des 1. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Die Bedeutung des ortsüblichen Tagelohns für die Arbeiter. — Die Wohnungsinspektion in Bayern. — Eine Enquete über sächsische Gemeindeverhältnisse. — Bildungswesen (zur Schulartzfrage). — Wohnungswesen (Wohnungsfrage in Hamburg. Arbeiterwohnungsfragen. Wohnungsordnungen in Sachsen). — Gesundheitswesen (Die Verunreinigung der Obersee. Reform des Begräbniswesens). — Steuerwesen (Die einkommensteuerpflichtige Bevölkerung Berlins. Zur Besteuerung der Grundstückspekulation). — Aus den Gemeindevertretungen (Grundstück-Spekulationen). — Knudschan (Einrichtung von Rechtskurven). — Personalnachrichten.

Die Kommunale Praxis erscheint monatlich zweimal. Preis vierteljährlich M. 1 (eingetragen in der Postzeitungsliste für 1901 unter Nr. 4019 a, 4. Nachtrag).

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der General-Kommission“ für die Lokalverbände resp. Vertrauensmänner bei.

Versamlungsanzeiger.

- Altenburg. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 3 Uhr, im „Goldenen Engel“.
- Altona. Mittwoch, den 29. Mai, bei G. Siebers, Bohmühlenstr. 36.
- Anklam. Montag, den 27. Mai, Abends 8 Uhr.
- Arheilgen. Dienstag, den 28. Mai.
- Augsburg. Sonntag, den 2. Juni, im „Augsburger Hof“, Schwibboggengasse.
- Aachen. Sonntag, den 2. Juni, bei Engels, Promenadenstraße.
- Brake. Freitag, den 31. Mai, Abends 6 Uhr, in Bütche's Lokal.
- Bernburg. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 3 Uhr, im „Deutschen Hause“.
- Brackwede. Sonntag, den 2. Juni, bei Wehmeier.
- Blankenburg. Sonntag, den 2. Juni.
- Boizenburg. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal.

- Bramfeld. Donnerstag, den 30. Mai, Abends 8 Uhr, bei Kessler in Café.
- Brinkum. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 3½ Uhr, bei Wöhlke, in Erichshof.
- Bunzlau. Sonntag, den 2. Juni, im „Goldenen Stern“.
- Burg b. Magdeburg. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 4 Uhr, in der Herberge.
- Burgdorf (Sannover). Sonntag, den 2. Juni, im Schützenhause.
- Cöslin. Sonntag, den 2. Juni, beim Wirth Brühl, Gärtnerstraße 2.
- Cremmen. Sonntag, den 2. Juni.
- Darmstadt. Montag, den 27. Mai, Abends 6 Uhr, bei Cramer, Dieburgerstraße.
- Deffau. Sonnabend, den 1. Juni, Ballenstedterstr. 1.
- Dortmund. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 4 Uhr, bei Mühlhausen, 1. Kampstr. 77.
- Düsseldorf. Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 11 Uhr, bei Growe, Kölnstr. 173.
- Durlach. Sonntag, den 2. Juni, im Gasthause „Zum Schwan“.
- Eilenburg. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 4 Uhr, im „Bergkeller“.
- Eberfeld. Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 11 Uhr, im „Volks-haus“, Hommbüchlerstraße.
- Emmendingen. Donnerstag, den 30. Mai, Abends 8 Uhr, in der „Simmerhalle“.
- Erker. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 3 Uhr, bei Brodt, Friedrichstr. 75.
- Essen a. d. R. Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 11 Uhr, bei Menke, Kastanien-Allee 68.
- Freiburg i. S. Mittwoch, den 29. Mai, Zahlabend in Hübler's Restaurant, Gerbergasse 2.
- Freiburg i. B. Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 9½ Uhr, bei Schwanke.
- Frankenhäufen a. Kyffhäuser. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 3 Uhr, im Schützenhause.
- Garben. Donnerstag, den 30. Mai, bei Singelmann, Elbsbestr. 16.
- Göppingen. Samstag, den 1. Juni, bei Dangel, Ecke Ober-Freihof- und Christophstraße.
- Grafsee. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 4 Uhr, im Mege-thin'schen Lokale.
- Goldberg i. Schl. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 4 Uhr, im Gasthause „Zum neuen Hause“.
- Grauden. Sonntag, den 2. Juni, bei Komalkowski, Lange-straße 16.
- Großen. Sonnabend, den 1. Juni, im Gasthof „Zur Sonne“.
- Hagen i. W. Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 11 Uhr, bei Sachs, Puppenbergstraße.
- Hamburg. Donnerstag, den 30. Mai, Abends 8½ Uhr, in der „Vesinghalle“, Gänsemarkt.
- Hastedt. Sonntag, den 2. Juni, im Vereinslokal.
- Husum. Sonnabend, den 1. Juni, in der Herberge, Silberstr.
- Jena. Freitag, den 31. Mai, Abends 7 Uhr, im Restaurant „Noll“.
- Karlruhe. Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 10 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstr. 58.
- Köln a. Rh. II. Dienstag, den 28. Mai, im Lokale Graaff, Venloerstr. 341.
- Kalk a. Rh. Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 11 Uhr, Viktoriastr. 70.
- Königs-Wusterhausen. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 4 Uhr, bei Lange, im „Siegesfranz“.
- Langendiebach. Sonnabend, den 1. Juni, beim Gastwirth Göbel.
- Linden. Dienstag, den 28. Mai, bei Korte, Pavillonstr. 2.
- Luckenwalde. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 3½ Uhr.
- Ludwigshafen a. Rh. Samstag, den 1. Juni, bei Beuch, Friesenheimerstr. 68.
- Lübeck. Donnerstag, den 30. Mai, Abends 8½ Uhr, im Vereins-haus, Johannesstr. 50.
- Leubnitz-Neu-Ostra. Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 10½ Uhr, auf der „Leubnitzer Höhe“.
- Liegnitz. Sonntag, den 2. Juni, Zahlabend bei Klingner, Haynauerstraße.
- Leipzig-Gohlis. Jeden Sonnabend Zahlabend im Restaurant „Zur Morgenröthe“.
- Mainz. Sonntag, den 2. Juni.
- Mannheim. Samstag, den 1. Juni, Abends 8 Uhr, im Ge-werkschaftshaus „Weißes Lamm“.
- Mülheim a. d. Ruhr. Sonntag, den 2. Juni.
- Mülheim a. Rh. Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 11 Uhr, bei Meier, Deutzerstr. 68.
- München. Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 10 Uhr, im „Passauerhof“, Dultstr. 4.
- Mühlhausen i. Th. Freitag, den 31. Mai, Abends 8½ Uhr, im Lokale von Eichenhardt.
- Mundenheim. Samstag, den 1. Juni, im Lokale „Zum König Ludwig“.
- Raumburg. Dienstag, den 28. Mai, im „Schwarzen Adler“.
- Reubikow. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 3 Uhr, bei Tiedel.
- Reumünster. Mittwoch, den 29. Mai, bei Kellermann, Bübnerstraße.
- Rürnberg. Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 10 Uhr, im „König von England“.
- Oggersheim. Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 9 Uhr, im „Feldschlößchen“.
- Orauenburg. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 5 Uhr, in Müller's „Waldhaus“ in Sandhausen.
- Preetz. Sonntag, den 2. Juni.
- Reine. Sonnabend, den 1. Juni, bei F. Schumacher.
- Pyritz. Am zweiten Pfingstfeiertage, Nachmittags 4 Uhr, bei Grefen, Bahnerstraße.
- Quersfurt. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 3 Uhr, im „Kron-prinzen“.
- Reichenbach. Sonnabend, den 1. Juni, Zahlabend in Richter's Restaurant, Karolinenstr. 27.
- Rudolstadt. Sonnabend, den 1. Juni, Abends 6 Uhr, im „Burgkeller“.
- Schwabach. Sonntag, den 2. Juni, bei Bwe. Hanolt, Neuthorstr. 1.
- Schwartau. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 4 Uhr, bei Stern-berg in Rensfeld.
- Schwarzenbach. Jeden ersten Sonntag im Monat bei Klaus Köppel, Hoyerstraße. Nächste Versammlung am 2. Juni.
- Schwelm. Sonnabend, den 1. Juni, im Verbandslokal bei Böwing.

Stargard i. P. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 4 Uhr, Rosen-berg 30.

Stendal. Sonntag, den 2. Juni, in der Herberge, Vogelstr. 17

Starnberg. Sonntag, den 2. Juni, Vorm. 10 Uhr, im „Unter-bräu“, Hauptstraße.

Schmölln i. S.-A. Sonnabend, den 1. Juni, bei Grell, Bahnhofstraße.

Stade. Sonnabend, den 1. Juni, Abends 8 Uhr, in Studt's „Tivoli“.

Swinemünde. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 3 Uhr, in Meinte's Restaurant, Gr. Kirchenstraße.

Schluden. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 8 Uhr, bei Gdke.

Wesgen. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 3 Uhr, im Vereins-lokal.

Untertürkheim. Dienstag, den 28. Mai.

Werder. Sonnabend, den 1. Juni, im Martin'schen Lokal.

Wolfsberg. Montag, den 27. Mai, Nachm. 3½ Uhr, bei Friedemann.

Wusterhausen. Sonntag, den 2. Juni.

Wieslingen. Sonntag, den 2. Juni, Nachm. 2½ Uhr, im Lokal „Zur Traube“.

Witten a. d. Ruhr. Samstag, den 1. Juni, bei Aug. Raabe, Oberstr. 17.

Wuffenhausen. Samstag, den 1. Juni, Abends 8 Uhr bei Galt, „Zum Kirchthal“.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beige druckt. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich unter der Adresse August Bringmann, Hamburg-Varmbeck Fehlerstr. 28, I., einzusenden. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10 & per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken mehr, sondern bar Geld zu senden.)

Nachruf.

Am Freitag, den 17. Mai, verschied nach längerem Leiden unser Mitglied, der Zimmerer

Hermann Gesche,

im Alter von 82 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

[M. 3,80]

Die Zahlstelle Görlitz.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung unseres Bruders und Onkels

Heinrich Wolfert

sagen wir hiermit dem Verbands der Zimmerer, Zahlstelle Berlin, sowie Allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

[M. 3,80]

Berlin-Zielenzig.

Zahlstelle Köln.

Sonntag, den 26. Mai 1901, Vormittags 11 Uhr, im Lokale zur „Krone“, Großer Griechenmarkt 16:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Antwort der Meister auf unsere Anfrage betreffs Unterhandlung über den von uns eingereichten Lohnantrag. 2. Die Maßregelung des ersten Vorsitzenden seitens der hiesigen Zwangsinnung.

Wir ersuchen alle Kameraden recht dringend, die Versammlung zu besuchen, da dieselbe von großer Bedeutung ist.

[M. 1,80]

Der Vorstand.

Zahlstelle Bruchmühle.

Sonntag, den 2. Juni, im Lokale des Herrn Albert Nagel in Bruchmühle:

Mitglieder-Versammlung.

Der wichtigen Tagesordnung halber ist es erforderlich daß die Kameraden zahlreicher als bisher erscheinen.

[M. 1]

Der Vorstand.

Zahlstelle Mannheim.

Die Mitglieder werden aufmerksam gemacht, daß jedes Mitglied verpflichtet ist, vom 1. Mai d. J. ab allwöchentlich eine Lokalfondsmarke zu entnehmen. Dieselben sind bei dem Platzdeputierten und dem Kassierer zu bekommen.

Mitglieder, die sich weigern, diesem Beschlusse nachzukommen, werden auf Grund des § 9 Abs. 1 und 2 des Verbandsstatuts ausgeschlossen.

[90 &]

Der Vorstand.

Emil Genitz (Verb.-Nr. 41 504) ist beleidigender Äußerungen und Schulden halber aus dem Verbands ausgeschlossen worden. [90 &] Zahlstelle Zwätzen.

Zahlstelle Bremen.

Am 27. Mai (zweiter Pfingstfeiertag) auf dem Schützenhofe:

Großes Sommerfest.

Konzert, Kinderbesichtigungen, Preisfesteln u. Ball.

[M. 2,70]

Der Vorstand.

Kontrollmarken. * *

* * * Maimarken.

Lokalfondsmarken. *

Jean Holze, Hamburg,

Drehbahn 45.

Illustrirte Preisliste gratis und franko.

Nur noch kurze Zeit

kann der

Praktische Zimmermann

von Baumeister Promnitz, 560 Seiten stark, mit 834 Abbild. 4 vierfarbigen Vorlagen als Gratiszugabe und mit 15 geliefert werden, es tritt sodann zugleich mit einer Veränderung in der Beilage allein der Preis von M. 18 ein. Jedoch garantiert die unterzeichnete Buchhandlung auf alle sofort nach dem heutzutage Angebot aufgegebenen Bestellungen noch die Lieferung des anerkannt vorzüglichen Werkes zu dem geringen Preise von

M. 15 per Nachnahme mit 5 pSt. Rabatt oder in Teilzahlungen von monatl. M. 5

und hängt die Wiederholung dieser Offerte im Weiteren von den Verhältnissen ab.

Versandbuchhandl. Arth. Gasch, Leipzig, Auerbach's Hof.

Zur gefl. Beachtung!

Auf wiederholte Anfragen hin mache ich darauf aufmerksam daß



meine Fabrikate stets mit nebenstehender Schutzmarke u. d. ganzen Firma:

M. Mosberg, Bielefeld,

versehen sein müssen. Man überzeuge sich daher bei jed. Einkauf in d. Verkaufsstellen Stück diese Marke enthält, denn nur diese sind meine weltberühmten, unerreichten Fabrikate.

Zum direksten Bezug ab Fabrik genügt die Adresse:

M. Mosberg, Bielefeld.

Zimmerer Deutschlands! Isländer,

M. 6, Dresdener Zimmermannshose à Paar M. 4,50, 5 Paar M. 20, echt schwarze Sammethose M. 10, prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ & schwer) M. 4,80, braune Mantel-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6, Sorte III M. 4,50, echte schwarze Sammetweste (Perlmutterknöpfe) à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21, versendet überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie Preisliste.

Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.

Versandhaus für Zimmerleute und Maurer.

J. Blume & Co., Hamburg.



Täglicher Versand unserer bekannten, echt englisch-ledernen und Manchester Arbeits-Artikel u. Isländer Jacken.

Muster und Preisliste gratis.

J. Blume & Co., Hamburg.

Weltberühmte Hamburger Spezial-Artikel

Arbeitsgarderoben bester Fabrikate u. Geegründet 1868. Hamburg Special-Artikel mit der Wasserwaage eingetr. Schutzmarke

für Maurer u. Zimmerer. Beste Arbeitsgarderoben. Prima Isländer. Verf. franco & Nachn. Preisliste gratis. **Louis Mosberg, Bielefeld,** nur 44 Breitestr. 44, Pavenmarkt-Gde.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

Altona. Verkehrslokal und Herberge b. Chr. Steuers, Bohmshafenstr. 22. — G. Friedrichs, Gastwirtschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170. — Altona-Ottensen, Joh. Hörmann, „Zur Clausstraße“, Clausstr. 24. — Berlin. Arbeitsnachweis und Bureau des Zentralverbandes der Zimmerer Berlin und der Vororte: SO, Engelufer 15, Zimmer 32, Fernsprecher Amt VII, Nr. 799. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und Umgegend sind hier zu melden. — O. F. Wünsche, Kraustr. 36, Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1, Sonntags 10-12 Uhr Vorm. Zentral-Krankentasse, Bezirk 3, Sonnabends 8-9 Uhr Abends u. Sonntags 9-12 Uhr Vorm. — SO. A. Wadmann, Eisenbahnstr. 30a, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. — SW. Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Rotke, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI, Nr. 4391. — W. A. Wagon, Ballaststr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10-12, Montags Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. Montags Abends von 8-10 Uhr. — N. Chr. Hagenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10 bis 12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. — N. F. Schumann, Gochstraße 32a, Restaurant. Verbandszahlstelle und Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. — N. C. Kaack, Weisenburgerstr. 25, Restaurant. Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 8, Sonntags, Vormittags 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Bezirk 8. Sonnabends von 8-10, Sonntag von 10-12 Uhr. — O. P. Kobus, Restaurant, Algaerstr. 127. Zahlstelle des Zentralverbandes, Bezirk 10. Jeden Sonntag Vormittag von 10-12 Uhr. Entgegennahme der Beiträge. — S. F. Loigmann, Kottbuserdamm 4, Restaurant, Arbeitsnachweis, Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 12. — NW. A. Schaefer, Stromstr. 28. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 5. Jeden zweiten Sonntag im Monat von 10-12 Uhr Vorm. und jeden vierten Donnerstag im Monat Abds. von 8-10 Uhr. — NW. Karl Gutheil, Wirtenstr. 43. Verkehrslokal. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6. Jeden Sonnabend nach dem 1. jedes Monats Abends von 9-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. — Bremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentasse, Zahlabend am 1. Sonnabend eines jeden Monats bei Wenzel, Kleine Gelle 40. — Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse: Brauerer zum „Roten Löwen“, Kupferschmelzstr. 21, bei Jänich. Zentralherberge: „In den drei Tauben“, Neumarkt 8. — Charlottenburg. Dienstags nach dem 15. jedes Monats Verammlung und Zahlabend der Zentral-Krankentasse. Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Leber, Bismarckstr. 74. — Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei A. Fischer, Pestalozzistr. 24, Ecke Krumme Straße. — Cöpenick. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentasse bei W. Seidler, Wüggelheimerstraße. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Verammlung daselbst. Am 15. des ersten Monats im Quartal, Nachmittags 2 Uhr, Krankentasse. — Dortmund. Verkehrs- und Verammlungslokal, Herberge und Arbeitsnachweis, sowie Sonnabends Zahlabend der Zentral-Krankentasse bei Mühlhausen, 1. Kampstr. 77. — Dresden. Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes. Bezirk 1. Bürgerstraße, Palmstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. Bezirk 2. Gausmann's Restaurant, Drogasse 8. Zugleich Zentralbureau der Zimmerer Dresdens und Umgegend. Alle Mitteilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Dresden und Umgegend sind hier zu melden. Bezirk 3 (Neustadt). Widel's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentasse. Bezirk 4 (Striesen). Restaurant Gessels, Schandauerstr. 40. Bezirk 5 (Wieschen). Restaur. Kreuz, Kontordienstraße. Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober-März) von 7-9 Uhr, im Sommer (April-September) von 8-10 Uhr Abends. Herberge: Gewerkschaftshaus „Germania“, Alst. Albrechtstraße. Düsseldorf. Verkehrslokal und Herberge Restaurant „Zur Krücke“, Sunde-rstraße 29. — Hannover. Verammlungslokal und Zentralherberge Neust. 27. Halle a. d. S. Herberge, Verkehrs- und Verammlungslokal bei Josef Steidter, Gasthof „Zu den drei Königen“, Kleine Ulrichstr. 26. Arbeitsnachweis bei F. Grimm, Gaudauerstr. 76. — Hamburg. Zentralherberge bei Hlmer, „Saffing-Gasse“, Gänsemarkt 25. Hamburg-Altona. Verkehrslokal bei A. Dose, Wobenshofstr. 29/30. Am zweiten Dienstag eines jeden Monats, Abends 9½ Uhr, Zusammenkunft. Hamburg-Neustadt. Verkehrslokal b. Herman, Kaiser Wilhelmstr. 48, Telefon Amt I Nr. 866. Am erst. Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft. — Hamburg-Varmbeck. Verkehrslokal bei Rudolf Eberhard, Hamburgers-trasse 134, gegenüber der Eisastraße. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft. — D. Niereyer, Dehnstraße 129 (sonst Wandsbeterstraße gebeten), 1. Etage. Vermittlung von Zimmererwerkzeug. — Hamburg-Gilbert. Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Witten, Wandsbeter Gasse 156. Am 2. Montag eines jeden Monats Zusammenkunft. — Hamburg-Gimsbüttel. Wittne-Bende, Verkehrslokal, Belle-Alliance-Str. 65. Jeden Sonnabend Zahlabend. — Hamburg-St. Georg. Wwe. Lange, Berlinerthor 23, Verkehrslokal. Am zweiten Dienstag eines jeden Monats Zusammenkunft. — Hermann Waud, Ecke Bremerweiche und Steinhorweg, Verkehrslokal der Zimmerer, Auszahlung der Reiseunterstützung. — Hamburg-Hammerbrook. Wilh. Sammlen, Gothenstr. 58. Verkehrslokal. Am zweiten Sonnabend eines jeden Monats Zusammenkunft. — Hamburg-Neuhof. Verkehrslokal bei H. Wolff, Adrensdamm 209. Am letzten Sonntag eines jeden Monats Zusammenkunft. — Hamburg-St. Pauli. Verkehrslokal für Zimmerer bei Nicolaus Thams, Friedrichstr. 18. — Hamburg-Altenhofstr. Leop. Saedrich, Mozartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden Monat einmal Zusammenkunft. — Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Winterhuder Markt 16. Verkehrslokal für Zimmerer. Jed. legt. Sonntag im Monat Zusammenkunft. — Harburg. Verammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Ruffenhop, Erste Bergstr. 7. — Heilbronn. Verkehrslokal und Herberge im Gasthof „Zur Rose“. Jeden Sonntag nach dem Zahltag, Mittags 1 Uhr, Zahlstellenversammlung daselbst, wo auch die Beiträge für die Zentral-Krankentasse entgegen-genommen werden. Zahlstellenleiter: Joseph Wörte, Bismarckstr. 24. — Juchow. Zimmererherberge u. Verkehrslokal bei Fr. Mehlstedt, Am Markt 2, Gasthof „Zur Linde“. — Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse im Gosenhof bei S. Sogor, Dufourstr. 26. Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krankentasse im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 21. Zahlstelle II der Zentral-Krankentasse bei Joseph Frigitz, J.-Neuburg Geseleberstr. 6. Verkehrslokal für Magwitz-Bindenau bei Zeiler, Ecke der Weissenfelder- und Wiersbergerstraße. — Jübrau. Jeden Sonnabend und außerdem Mittwoch nach dem 1. u. 15. eines jeden Monats: Zahlabend in Kampfs's Restaurant, Wernersstr. 26. — Lübeck. Verkehrslokal u. Herberge b. Spachmann, Hundestr. 101. Verammlung am Donnerstag nach dem 1. u. 15. jed. Monats im „Vereinshaus“, Johannisstr. 50. Arbeitsnachw.: D. Sandt, Fleischhauerstr. 90, 1. Et. — Magdeburg. Verkehrslokal und Herberge bei H. Müller, Tischlerstrasse 22. Arbeitsnachweis Kl. Klosterstr. 15 und 16. Hier wird die Reiseunterstützung gezahlt. — München. Verkehrs- und Verammlungslokal der Zahlstellen des Verbandes und der Zentral-Krankentasse Dultstr. 4, bei Rau. Jeden Sonntag werden Beiträge entgegengenommen. — Pankow-Niederschönhausen. Verkehrslokal bei F. Settelorn, Lindenstr. 1. Beiträge werden Sonntags nach dem 15. eines jeden Monats entgegen genommen. Gleichzeitig findet dann Verammlung statt. — Riga. Am Mittwoch nach dem 15. eines jeden Monats: Verammlung bei Alexander, Steinwegstr. 118, Verkehrslokal u. Zahlst. der Zentral-Krankentasse bei Adolf Müller, Steinwegstr. 103. Jeden Sonntag von 10-12 Uhr. — Schweidn i. W. Verkehrs- und Verammlungslokal der Verbandszahlstelle und der Zentral-Krankentasse, Großer Moor 61, bei Herrn Bente. — Steffin. Bogtrhaus, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlst. der Zentral-Krankentasse bei Robert Steinmayer, Bismarckstr. 10. — Stuttgart. Verkehrs- und Verammlungslokal im Gewerkschaftshaus „Zum Goldenen Haren“, Göttingerstr. 17/19. — Wernigerode. Verkehrslokal und Herberge bei Fr. Stridde, „Zur Krone“, Hohenburgerstraße. — Wilhelmshagen. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirt Wd. Niedmann, Heberstieg, Wogebüttenbach 281. — Wilhelmshagen. Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzert-haus „Zur Arche“ in Wamt. Arbeitsnachw. bei Fr. Bartels, Grenzstr. 67. — Worms. Verkehrslokal und Herberge, Auszahlung der Reiseunterstützung bei S. Marfurt, „Speyerer Hof“, Speyererstr. 28.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.